Volkswacht

für Schlesien · Organ für die werktätige Be

AKTIVITÄT DISZIPLIN EINIGKEIT

Gegen Hitlerbarone

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Rundfunk", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer" und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.37 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0.45 Reichsmark, monatlich 1.55 Reichsmark + 35 Pfennig Trägerlohn = 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter [illegible] Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanze[illegible]eins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine A[illegible] 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr [illegible]edition Flurstraße 4/6 oder in der Zweigstelle abgegeben werden. — Fernspr[illegible]r. 21737 und 21739, Redaktion Nr. 21738. Postscheckkonto: Breslau 5852. Bu[illegible]r, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf. Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, [illegible] so beiliegt Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang — Freitag, den 8. Juli 1932 — Nr. 158

Papen auf dem Rückzug

Er läßt seine politischen Forderungen als unerreichbar fallen

Lausanne, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht).

Je stärker sich die Konferenz von Lausanne ihrem schicksalbestimmenden Ende zuneigt, umso größer wird die gefährliche Unsicherheit in der Haltung der deutschen Delegation. Auch am Donnerstag bestanden zwischen den Erklärungen aus anderen Delegationen, den präzisen Angaben besonders der englischen sowie französischen Presse und den unsicheren Angaben von deutscher Seite, die schärfsten Widersprüche.

Der Reichskanzler stellte der Presse am Donnerstag dar, daß er auch am Donnerstag wieder versucht habe, zusammen mit Bülow und Gauß den Partnern Herriot, Bonnet und Paul Boncour eine Basis für die politische Regelung anzubieten. Er habe sich dabei auf die Stelle im Baseler Gutachten berufen, die für die Herstellung des Vertrauens die politische Regelung als nötig bezeichnet. Auch auf Mac Donalds Aussagen, daß doch das Ergebnis der Konferenz als Abschluß der Kriegsrechnung zu betrachten sei, habe er sich gestützt. Dabei habe er keinerlei Gegenliebe gefunden. Herriot habe es abgelehnt, in Zusammenhang mit der Lausanner Konferenz auf irgend eines der von der deutschen Regierung gestellten politischen Probleme einzugehen. Damit reduziere sich die Aufgabe der Konferenz auf das Reparationsproblem allein. **Das sei zwar bedauerlich, aber nicht zu ändern.** In der Zahlenfrage und den Modalitäten für die Zahlung sei man noch so weit auseinander, daß von einer Einigung noch nicht die Rede sein könne.

Es folgten peinliche Fragen. **Sie ergaben schließlich, daß die deutsche Delegation weiter verhandeln werde, auch ohne daß ihre politischen Forderungen berücksichtigt würden.** Als Rückzugslinie hat man den anderen vorgeschlagen, eine Formel in den künftigen Vertrag aufzunehmen, wonach die Lausanner Abmachungen keinerlei politische Fragen einschlossen. Damit will man sich den Weg für spätere Verhandlungen in Genf und auf diplomatischem Wege offenhalten.

Lausanne, 8. Juli. (Eig. Funkbericht.)

Das in Lausanne in Aussicht genommene Reparationsabkommen dürfte eine Zahlungsverpflichtung Deutschlands in Höhe von 2,73 Milliarden enthalten. Außerdem wird sich das Abkommen auf die Modalitäten der Begebung erstrecken.

Paris, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Der „Temps" schreibt zu den Lausanner Verhandlungen und den politischen Forderungen der deutschen Delegation:

„Wenn die Lausanner Konferenz, entgegen aller Voraussicht, nicht die erwarteten Ergebnisse zeitigen sollte, würde die Verantwortung dafür weder Herriot, noch Macdonald — der, wie man feststellen muß, sich seiner heiklen Aufgabe mit sehr viel Sinn für die politischen Realitäten entledigt hat und dem Geist der französisch-englischen Zusammenarbeit treu geblieben ist —, sondern Herrn von Papen zufallen. **Der Reichskanzler hat einen schweren Fehler begangen, als er, zweifellos unter dem Druck der Berliner nationalistischen Kreise, politische Bedingungen für die Regelung der Reparationsfrage gestellt hat. Er ist heute der Gefangene seines eigenen Manövers;** auf jeden Fall hat er sich dadurch, daß er innenpolitischen Erwägungen nachgegeben hat, die Sinnesänderung sehr erschwert, die er vornehmen muß, wenn er eine Regelung erzielen will, deren einziger Nutznießer sein Land sein wird."

Instruktionsstunde im Landtag

Nazi-Präsident ruft Nazi-Kube zur Ordnung — Naziredner gibt zu, daß das Dritte Reich das Elend nicht beseitigen kann

Deutschnationaler Redner gegen die Autarkie

Berlin, 7. Juli. (Eig. Bericht.)

Im Preußischen Landtage gb es am Donnerstag für die Nazifraktion sowohl einen praktischen wie theoretischen Anschauungsunterricht, der vor allem auf die Nazi-Anhänger im Lande wie eine kalte Dusche wirken muß. Der praktische Teil dieser Instruktionsstunde war, wie folgt:

Auf der Tagesordnung standen die Fragen des Bergbaues und der Bergarbeiter. Die Nazis hatten u. a. ihren Abgeordneten Stangier vorgeschickt, der die üblichen Phrasen von sich gab und dazu so ungeschickt und langweilig, daß es selbst der Nazifraktion peinlich wurde. Nur stockend kam dieser Redner vorwärts, und wenn er den Faden ganz verloren hatte, hielt er sich schnell am rettenden Seil der Beschimpfungen gegen die Sozialdemokratie und gegen „das System", die an allem Elend Schuld seien. Eine persönlich beleidigende Bemerkung gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Leinert trugen dem Schimpfbold einige Zurufe aus den sozialdemokratischen Reihen ein, und dann konnte auch der übliche rasende Beifall der Nazifraktion folgen, worauf der Redner abtrat.

Jetzt aber erhebt sich Kube, der Naziführer, um das Wort zur Geschäftsordnung zu nehmen und um nachzuholen, das wohl der Naziredner vergessen hatte, aber für die Radaubrüder im Lande notwendig ist, damit sie das notwendige Interesse an der Tätigkeit ihrer Abgeordneten nicht verlieren. Mit Posaunentönen schmettert dieser Kube in den Saal: „Ich habe hier festgestellt: Wenn ein deutscher Arbeiter, wie der Vorredner, der ehrlich als Bergmann sein Brot erwirbt, hier in diesem Hause spricht, dann haben es die vollgefressenen Bonzen der SPD. für geschmackvoll gehalten, diesen deutschen Arbeiter durch dämliche Bemerkungen zu unterbrechen. Namens meiner Fraktion erkläre ich hier: Wir werden in Zukunft ein derartiges Verhalten nicht dulden, sondern es mit Brachialgewalt zu brechen wissen!" — Frenetischer Beifall bei den Nazis. Auf dem Präsidentenstuhl sitzt der Nazimann Haake und schweigt.

Später erscheint Nazipräsident Kerrl. Er läßt seinen Pg. ab, läßt den folgenden Redner zu Ende kommen um dann an Hand des amtlichen Stenogramms zu erklären: er habe die Worte des Abg. Kube nicht gehört. **Jetzt aber rufe er nachträglich den Herrn Kube wegen seiner beleidigenden Aeußerungen zur Ordnung rufen. Die Ausübung von Brachialgewalt würde er nicht dulden und ihr im gegebenen Falle die Präsidialgewalt entgegenstellen.**

Eisiges Schweigen bei den Nazis. Kube ist nicht im Saal. Vielleicht spricht er nachträglich im Fraktionszimmer von dem „vollgefressenen Präsident und Bonzen Kerrl" und vielleicht erkennen aus diesem kleinen Zwischenfall die Nazi-Anhänger, welches Unterschied zwischen Theorie und Praxis sein wird, wenn die Herren regieren.

Auch theoretisch gab es im Landtag während dieser Sitzung noch einigen Unterricht für Naziabgeordnete und Naziwähler. Die Lage des Bergbaues und der Bergarbeiter gab den Anlaß. Der Hauptredner der Nazis, ein Baron von Gregory, versuchte dem Hause die Wirtschaftslehren des dritten Reiches beizubringen. Verlorene Liebesmüh, denn selbst

diesem Naziredner entschlüpfte, in die Enge getrieben, das Geständnis: „Kein Systemwechsel kann die heutige Wirtschaftsnot beseitigen."

„Wozu dann das dritte Reich?" fragten selbst die folgenden bürgerlichen Redner und köstlich war es vor allem anzuhören, wie der Deutschnationale v. Waldhausen den Nazibaron und Nazitheoretiker abstrafte und widerlegte. Diesem Parteifreund des Herrn Hugenberg, dem die Nazis soviel verdanken, diesem Deutschnationalen ist es angst und bang, denn er fürchtet, die Nationalsozialisten würden eines Tages im Bolschewismus enden.

„Autarkie", das ist der Ruf des Nazibarons, und von Waldhausen antwortet:

„Autarkie ist für Deutschland und seine Wirtschaft vollkommener Unsinn, Deutschland ist auf Export angewiesen, ohne den wir nicht leben können.

Ich bin gewiß kein Freund der gegenwärtigen preußischen Regierung, fügt Waldhausen hinzu, aber ich muß gestehen, daß sie bisher in den bergbaulichen Fragen alles getan hat, was sie konnte." Schade nur, daß die Agrarfreunde dieses Waldhausen Deutschland in die Autarkie getrieben haben und damit in den Handelskrieg mit ganz Europa, und in den Blättern des Herrn Hugenberg werden diese Sätze des deutschnationalen Redners nicht zu finden sein.

Nicht zu finden, weder in den Organen Hugenbergs noch in denen der Nazis, werden auch nicht die ausgezeichneten Reden sein, die im sozialdemokratischen Auftrag die Abgeordneten Osterroth und Vogt gehalten haben. Als Osterroth das Rednerpult betrat, empfing ihn von Nazi-seite der Zuruf „vollgefressener Gewerkschaftsbonze". Osterroth blieb die Antwort nicht schuldig, und er gab später diesen Nazis einen Anschauungsunterricht, der die ganze Kluft aufzeigte zwischen Nazidrasche und jahrzehntelanger sozialdemokratischer und gewerkschaftlicher Schulung. Mit überlegener und wahrhaft wissenschaftlicher Erkenntnis zerpflückte dieser ehemalige Bergarbeiter und Marxist den ganzen Unsinn und Widersinn des nationalsozialistischen Gefasels über Wirtschaft. **„Der sehr grausamen Kritik des deutschnationalen Redners an den Ausführungen des Naziredners Gregory** will ich aus christlicher Nächstenliebe nichts hinzufügen. Neues war ohnedies von Gregory nicht zu hören. Er hat lediglich versucht, das nationalökonomische 18. Jahrhundert nochmals totzuschlagen, was ein Rodbertus, ein Liszt und selbst die konservativen Nationalökonomen des vergangenen Jahrhunderts bereits getan haben. Die Gesetze der Weltwirtschaft sind durch preußische Parlamentsbeschlüsse nicht abzuändern. Und so bleibt von den nationalsozialistischen Wirtschaftstheorien nichts übrig. **Es könnte nichts besseres geben, als daß ihre Träger und Verkünder jetzt einmal die Verantwortung übernehmen müßten. Dann würden die schaffenden Schichten des Volkes merken, daß sie vergeblich auf die Retterfähigkeit der Nazis gewartet haben. Mögen Sie schimpfen und toben, Herr Kube, bei der Sozialdemokratie und bei den Gewerkschaften stoßen Sie auf eine Mauer, an der Sie sich die Köpfe einrennen.** (Stürm. Beifall.)

Nicht minder treffend und wirksam tritt später der sozialdemokratische Abg. Vogt den Naziednern entgegen. Auch er hält ihnen eine kleine Lehrstunde über Wirtschaftskrise und Kapitalismus, der die Nazis sehr aufmerksam zuhören und wobei sie zu einem Zwischenruf nicht imstande sind. Vogt zeigt ihnen vor allem, wie richtig Karl Marx die heutige Konzentration des Kapitals vorausgesehen und begründet habe.

Bei den Erörterungen der praktischen Fragen kritisiert Vogt die Stützungsaktion der Regierung für die Stahlwerke Gelsenkirchen, und

mit allem Nachdruck verlangt der sozialdemokratische Redner die Verkürzung der Arbeitszeit, die allein imstande sei, die durch die Nationalisierung überflüssig gewordenen Arbeitskräfte wieder in die Betriebe zu bringen.

Das kapitalistische Profitsystem trage die Schuld auch an den zahllosen Unfällen im Bergbau und auch hier **treten die Sozialdemokratie für alle Anträge ein, die gestellt sind, um das Leben der Bergarbeiter vor Gefahren zu schützen und um die Opfer der Arbeit ausreichend zu versorgen.** Woher die Anträge kommen, welche Partei sie stellen mag, wir treten für sie ein, denn über alles steht uns das Wohl und die Gesundheit der Arbeiterschaft. (Großer Beifall.) — Das Haus vertagt sich auf Freitag.

Bayerns Volkspartei gegen die Nazis

Sie bekennt sich zur Parole der Eisernen Front

Der Wahlaufruf der Bayrischen Volkspartei für den 31. Juli richtet sich in überaus scharf gehaltenen Wendungen im wesentlichen gegen die Nazis. Es heißt darin, daß die in keiner Weise durch sachliche Interessen gebotene Reichstagsauflösung von jenen politischen Kräften betrieben und erzwungen wurde, die am 10. April unterlegen sind und sich um den Sinn der damals getroffenen Entscheidung (gegen ein Reich der Gewalt, der Willkür und der Parteidiktatur) nicht kümmern wollen. Infolgedessen **bedeute der 31. Juli einen Kampf gegen die Verfälschung des am 10. April mit elementarer Kraft bekundeten Volkswillens. Vor allem gehe es auch um die Existenz der Volksvertretung in Deutschland überhaupt. Denn es seien Kräfte am Werk, die die Volksvertretung, und damit das Volk überhaupt, von der Mitwirkung an seinem politischen Schicksal ausschalten und höchstens ein Scheinparlament zugestehen wollen.**

Das Bemerkenswerteste an dem Wahlaufruf ist aber seine Schlußwendung, die ein uneingeschränktes Bekenntnis zu der demokratischen Parole der Eisernen Front enthält. Sie lautet: „Der 31. Juli ist der Tag der **Volksabstimmung darüber, ob wir frei sein wollen im freien Land oder Knechte unter einer Tyrannenherrschaft. Freiheit ist unser Kampfruf!"**

Keine Aufhebung der Immunität Otto Brauns

Das Zentrum korrigiert sich

Die nationalsozialistische Fraktion hat im Preußischen Landtag einen Antrag auf Aufhebung der Immunität des preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun eingebracht, um dem Judas des Braunen Hauses Gelegenheit zu geben, Otto Braun wegen seiner Lauenburger Rede zur Verantwortung zu ziehen. Im Geschäftsordnungsausschuß des Landtages wurde der nationalsozialistische Antrag mit den Stimmen der Antragsteller, der Deutschnationalen und einiger Zentrumsleute angenommen. **In der Donnerstag-Abend-Sitzung der Zentrumsfraktion hat diese Zustimmung zu einer ausführlichen Aussprache und scharfen Kritik an den betreffenden Abgeordneten geführt. Die Fraktion beschloß schließlich mit großer Mehrheit, von der Haltung der beiden Abgeordneten abzurücken und in der heutigen Landtagssitzung zum Ausdruck bringen zu lassen, daß das Zentrum geschlossen gegen die Aufhebung der Immunität des Ministerpräsidenten stimmen werde.**

Der empfindliche Gayl

Er will die „Schlesische Bergwacht" verbieten – Severing lehnt ab
Das Reichsgericht entscheidet

Der Reichsminister des Innern hat den preußischen Innenminister ersucht, die sozialdemokratische „Schlesische Bergwacht" in Waldenburg auf fünf Tage zu verbieten. Severing hat diesem Ersuchen nicht entsprochen, sondern es an das Reichsgericht weitergeleitet.

Die Ablehnung des Verbots des „Vorwärts" durch den preußischen Innenminister hatte die „Schlesische Bergwacht" unter dem Titel wiedergegeben: „Severing ohrfeigt von Gayl." Diese Ueberschrift hat es Herrn von Gayl angetan. Der empfindliche Freiherr fühlt sich durch sie verächtlich gemacht. Deshalb das Ersuchen, die „Schlesische Bergwacht" zu verbieten.

Gayl überschlägt sich in Verboten

Der Reichsminister des Innern, der allem Anschein nach zurzeit den größten Teil seiner amtlichen Tätigkeit mit der Ausfertigung von Ersuchen um Zeitungsverbote verbringt, hat inzwischen auch an die hessische unnd die badische Regierung entsprechende Ersuchen gestellt. Die badische Regierung sollte die Tageszeitung „Donaubote" auf fünf Tage verbieten, die hessische Regierung eine sozialdemokratische Zeitung. Beide wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung. Aber sowohl Baden als auch Hessen haben das Ersuchen abgelehnt und die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen, dessen vierter Senat sich bald nur noch mit Ersuchen des Kabinetts der Nazibarone um Zeitungsverbote zu beschäftigen haben wird.

Der Presseverband protestiert

Der geschäftsführende Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat am Donnerstag folgende Entschließung gefaßt:

„Die deutsche Presse steht vor den ersten Zeitungsverboten auf Grund der neuen Notverordnung vom 14. Juni 1932. Ohne zu den Tatbeständen, die zu diesem Verbote geführt haben, politisch Stelung zu nehmen, erklärt der Reichsverband der Deutschen Presse, in dem die Redakteure von deutschen Tageszeitungen der verschiedensten politischen Richtungen zusammengefaßt sind, von neuem, daß Zeitungsverbote weder geeignet noch erforderlich sind, um staatliche Notwendigkeiten zu sichern. Trotz der vorgenommenen Abänderungen bildet die Verordnung in ihrer neuen Fassung eine schwere Gefahr für die Unabhänggigkeit der verantwortungsbewußten Presse, die ein unentbehrlicher Faktor der politischen Meinungsbildung ist und darum einem wichtigen Lebensinteresse der Nation entspricht. Der Reichsverband der Deutschen Presse fordert deshalb erneut die Beseitigung von Bestimmungen, die in ihrer Auswirkung zweischneidig sind und eine mit dem Grundsatz der Pressefreiheit unvereinbare Belastung der deutschen Presse in idealer und materieller Hinsicht darstellen."

Die dunklen Pläne der Verfassungsfeinde

Interessante Mitteilungen des „Deutschen"

Das Organ der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche" weist in seiner Mittwoch-Ausgabe auf Pläne hin, die wieder einmal um das Kabinett Schleicher-Papen schweben. Das Blatt schreibt:

„Das Kabinett soll in Zukunft völlig unabhängig vom Reichstag gemacht werden. Das heißt, dem Reichstag soll das Recht, die gesamte Regierung oder einzelne Minister durch Mißtrauensanträge zu stürzen, entzogen werden. Allein der Reichspräsident hätte nach diesen Plänen das Recht der Abberufung wie der Berufung. Weiter ist daran gedacht, die verfassungsmäßige Position des Reichstages dadurch zu schwächen, daß ihm eine Art Oberhaus an die Seite gestellt wird, dessen Mitglieder vom Reichspräsidenten berufen werden sollen. Interessant in diesem Zusammenhang ist ein Vorschlag von Carl Düssel, der in der Beilage des „Ring": „Staat und Wirtschaft" erschienen ist. (Heinrich v. Gleichen, einer der Männer vom Deutschen Herren-Klub, zu dessen Mitgliedern der Kanzler gehört, ist der Herausgeber.) Carl Düssel schlägt die Schaffung eines „Staatsbeirates" vor, in dem Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften und kulturelle Körperschaften vertreten sein sollen. Die Mitglieder sollen nicht von den Verbänden nominiert, sondern berufen werden. Die Pläne sehen weiter eine Erweiterung der Macht des Reichspräsidenten vor. So eine Aenderung des Artikels 43 der Reichsverfassung, der dem Reichstag das Recht gibt, die Absetzung des Reichspräsidenten durch Volksabstimmung durchzusetzen. Auch ist eine Aenderung der Bestimmungen über die Präsidentenwahl geplant. Der Reichspräsident soll das Recht haben, eine Art geheimen Rat aus überparteilichen Persönlichkeiten zu bilden. Dieser Rat soll u. a. einen Nachfolger des Reichspräsidenten bestimmen; der Reichstag dürfte einen zweiten Kandidaten benennen. Das Volk soll nur noch das Recht haben, zwischen diesen beiden zu entscheiden. Es werden noch weitere Pläne gewälzt, aber darüber besteht anscheinend noch keine Einigkeit.

All das wäre natürlich ohne eine grundlegende Aenderung der Verfassung nicht durchzuführen. Es ist ausgeschlossen, daß sich im Reichstag eine Zweidrittelmehrheit für solche Verfassungsänderungen finden würde. Darum denken die Kreise der Dunkelmänner an einen anderen Weg: an ein Volksbegehren. Der Reichspräsident soll dieses Volksbegehren, das ihm das Recht zu solchen Verfassungsänderungen gibt, stellen. Und die Herren bilden sich ein, die Mehrheit des Volkes werde diesem Begehren des Reichspräsidenten zustimmen.

Interessant ist eine Begründung, die von den Plänemachern ins Feld geführt wird. Sie erklären, mit der Hauptgrund für die Schaffung einer solchen „Direktorial-Regierung" sei die Gefahr einer nationalsozialistischen Parteidiktatur. Im übrigen behaupten sie, Hitler sei mit ihren Plänen einverstanden. Er lege weniger Wert auf eine Führung der Reichspolitik durch die Nationalsozialisten als vielmehr auf die Macht in Preußen und in den übrigen Ländern."

Was das Organ der christlichen Gewerkschaften hier aneinanderreiht, sind zunächst nur Projekte, aber Projekte, die in die Tat umgesetzt werden würden, wenn es am 31. Juli nicht gelingen sollte, die gegenwärtigen Machthaber, die Beauftragten Hitlers und des adligen Herrenklubs, aus dem Sattel zu heben.

Gegen den Wahnsinn der Margarinesteuer

Köln, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Der Reichsverband Deutscher Konsumvereine in Köln, der der Zentrumspartei nahesteht, hat an die Reichsregierung eine dringende Eingabe gerichtet mit der Bitte, den aufgetauchten Plan einer Margarinesteuer abzulehnen. Eine weitere steuerliche Belastung der breiten Schichten durch eine Margarinesteuer sei ganz untragbar, nachdem die letzte Notverordnung sowieso schon unerträgliche Herabsetzung der Renten und außerdem die Krisensteuer, die Salzsteuer, die Schlachtsteuer usw. gebracht habe. Auch die geringste Steuer auf Margarine würde diese Kreise zwingen, auf einen Brotaufstrich überhaupt zu verzichten. Ein derartiger Verzicht würde auch von gesundheitlichen Gesichtspunkten aus die stärksten Bedenken erregen.

Die Reichsliste der SPD.

Der Reichswahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands enthält folgende Namen: 1. Wels, 2. Crispien, 3. Vogel, 4. Breitscheid, 5. Hilferding, 6. Juchacz, 7. Landsberg, 8. Dittmann, 9. Reitze, 10. Stampfer, 11. Marum, 12. Scheffel, 13. Tarnow, 14. Wölter, 15. Seppel, 16. Pfülf, 17. Bernhard, 18. Stelling, 19. Stücklen, 20. Gellert, 21. Polenske, 22. Sievers, 23. Simon, 24. Pfändner, 25. Karl, 26. Schiff, 27. Schwertfeger, 28. Schiffgens, 29. Westphal, 30. Horlacher.

Das ist die Einheitsfront der KPD.

Lügen und Verleumdungen über die Sozialdemokratie während der „Vorwärts" verboten ist

Das Kabinett der Barone hat den „Vorwärts" verboten. Wir haben nach diesem Angriff auf die Pressefreiheit im Zentralorgan der Kommunistischen Partei, der „Roten Fahne", vergebens nach einem Ausdruck des Protestes gegen dies Verbot, nach einem Ausdruck der Solidarität im Kampfe gegen die Reaktion gesucht. Wir können diesen Ausdruck der Solidarität in der „Roten Fahne" entbehren. Wir sind Manns genug, uns selber zu wehren. Es genügt uns, die Tatsache festzustellen, daß das kommunistische Zentralorgan, das angeblich die Einheitsfront will, gegenüber dem „Vorwärts"-Verbot nichts als ganz offenkundige Schadenfreude gezeigt hat.

Worüber wir aber nicht schweigen werden, das ist, daß das kommunistische Zentralorgan die Zeit des „Vorwärts"-Verbotes benutzt, ausgerechnet diese Zeit, um schmutzige Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie und ihre Führer zu verbreiten. Gerade in diesen Tagen zeigt die „Rote Fahne", daß sie unter Einheitsfront nichts anderes versteht als wilde Hetze gegen die Sozialdemokratie!

Während die Arbeiterschaft voll zorniger Empörung gegen das Hungerdiktat des Kabinetts der Barone, gegen die Hitler-Notverordnung sich erhebt und ihren Widerstandswillen gegen faschistische Unterdrückungsversuche zeigt, behauptet die „Rote Fahne", die Sozialdemokratie habe Knechtschaft und Hunger in Deutschland geschaffen!

Wir hören dieselbe Lüge täglich in der Presse der Nationalsozialisten. Die Verleumdungen des Faschismus gegen die Sozialdemokratie sind dem Zentralorgan der Kommunistischen Partei gerade gut genug, um während der Dauer des „Vorwärts"-Verbotes zur Hetze gegen die Sozialdemokratie benutzt zu werden. Es genügt, auf ganz wenige Tatsachen hinzuweisen, um diese Lüge zu zerstören.

Als die Sozialdemokratie starken Einfluß auf die Reichsregierung hatte, als ihre Minister in der Reichsregierung saßen, sind die Löhne der deutschen Arbeiter dauernd gestiegen. Die Sätze der Erwerbslosenunterstützung waren unter dem Kabinett Hermann Müller fast doppelt so hoch wie sie heute sind! Schuld daran, daß der Einfluß der Sozialdemokratie heute nicht mehr so stark ist wie damals, haben alle, die verlogene Hetze gegen die Sozialdemokratie betrieben haben!

Die „Rote Fahne" entblödet sich nicht, die Maßnahmen des Kabinetts der Barone über Aufhebung des Demonstrations- und Uniformverbotes Severing in die Schuhe zu schieben. Sie behauptet, die sozialdemokratischen Führer seien zu Gayl und Hindenburg gegangen, um sich dort den Befehl geben zu lassen, die Einheitsfront der Arbeiter zu zerstören! Sie lügt, daß der „Vorwärts" offen für den Rentenabbau eingetreten sei! Für diese Lügen gibt es nur einen Vergleich: sie sind ebenso dreist wie die Behauptung der nationalsozialistischen Propagandisten, daß ihre Partei Gegnerin der Hitler-Notverordnung sei.

Der „Vorwärts" ist verboten worden, weil er fest und scharf den Kampf gegen die Hitler-Notverordnung und gegen das Hungerdiktat geführt hat. Er ist verboten worden, **weil** er die Empörung der Arbeiter gegen den Rentenabbau wie gegen das Kabinett der Barone überhaupt wachruft. Er ist verboten worden, weil er eine Parallele gezogen hat zwischen der Hungernotverordnung und den Notverordnungsjaden der Hitlerschen Bürgerkriegsarmee. **Das Zentralorgan der Kommunistischen Partei aber behauptet zur Zeit des „Vorwärts"-Verbotes, er paktiere mit Gayl und dem Kabinett der Barone!** Wir hoffen, daß die Widersinnigkeit dieser Hetzlügen auch den kommunistischen Arbeitern zum Bewußtsein kommt und daß sie sich empören über die schofle Haltung ihres Zentralorgans. Das „Vorwärts"-Verbot ist der „Roten Fahne" gerade recht gekommen, um die tollsten Hetzlügen gegen den „Vorwärts" und die Sozialdemokratie in die Welt zu setzen.

Die Sozialdemokratische Partei führt den Wahlkampf gegen die Reaktion. Sie will den Feind schlagen, der die deutsche Arbeiterschaft dem Faschismus preisgeben will. Sie hat nicht die Absicht, die Spitze des Wahlkampfes gegen die Kommunisten zu richten. Sie hat bei ihren Massenkundgebungen gezeigt, daß sie wirklichen Einheitswillen zu achten versteht. Sie hat nicht zu fürchten, daß der Wille zur Einheit in der Arbeiterschaft elementar durchbricht, denn sie kämpft für eine gute Sache!

Die Taktik des Zentralorgans der Kommunistischen Partei aber, einem Kämpfer in den Rücken zu fallen, der durch das Kabinett der Barone auf fünf Tage mundtot gemacht worden ist, zeugt nicht nur von mangelnder Solidarität im Kampf gegen die Reaktion, sie enthüllt auch ein schlechtes Gewissen!

Nur NIVEA-CREME kaufen!
Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Euzerit enthält!

Die Benzinstation

Roman von Sinclair Lewis

Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Clarisse Meitner

Alle Rechte vorbehalten · Nachdruck verboten

(76. Fortsetzung.)

„Ich will nicht widersprechen, alter Freund, aber ich habe andererseits das Gefühl, daß niemand, der sie nicht auf einem großen Ball in einem Poiret-Abendkleid gesehen hat, sie wirklich kennt! Kommen Sie! Ich weiß nicht, wie wir in diesen Lobgesang auf Claire hineingeraten sind! Was ich Sie fragen wollte, was halten Sie vom ‚Pierce-Arrow'? Ich denke daran, einen zu kaufen, glauben Sie, daß —

Auf dem ganzen Heimweg frohlockte Milt: „Ich hab es ihm zurückgegeben! Ich hab mich nicht einschüchtern lassen von dem Unsinn: ‚Misch dich nicht in Aristokratenkreise, mein junger Freund!' Ich habe fein gelogen. Aber — verflucht, jetzt werd ich auch standesgemäß leben müssen — macht nix; ich bin von jetzt an ein Daggett von Daggett." Er sprang zu seinem Zimmer hinauf und bemerkte siegestrunken: „Hier bin ich nun einmal mit meinen Ahnen. Ich bin in der schönen Stadt Schoenstrom aufgewachsen, die von einer Kolonie Vermonter Yankees gegründet wurde unter der Führung von Hermann Stumann. Ich durfte niemals mit den dutschen Kindern spielen und . . ." Er öffnete die Türe . . . . „Der Geistliche von Schoenstrom lehrte mich Griechisch und war mein Busenfreund . . ."

Er blieb wie erstarrt stehen. Auf dem Bett lungerte grinsend und eine Zigarette schwingend Bill Mc Golwey, Besitzer des „Alten Heimes" von Schoenstrom, Minnesota.

„Mowwwieso, wo zum Teufel kommst du her?" stammelte der abgedankte Aristokrat zu seinem Busenfreund Bill.

„Du altes Zitronengesicht plattfüßiger, krummnasiger Sohn des Elends, herrjeh, aber es tut gut, dich zu sehen, Milt!"

Bill war vom Bett unten und schüttelte Milts Hand in ehrlicher, ungezierter Freude, in dem vertrauensvollen Glauben, daß jetzt, da er seinen Freund gefunden hatte, aller Kummer des Lebens vorbei sei. Und Milt entdeckte düster sinnend die Kunst, sich diplomatisch zu verhalten. Bill war sein Freund, ja, aber —

Es war schwer genug mit dem eigenen Ich fertig zu werden.

Er stellte sich vor, daß Jeff Saxton verstohlen zur Türe hereinguckte und während er Bill auf die Schulter klopfte, ihm Namen gab, die westlich von Chicago das Zeichen tiefsten Hasses und äußerster Freude bei einer Begegnung sind, fühlte er, daß ihm jemand seinen Magen gestohlen und an dessen Stelle ein Stück Eis zurückgelassen hatte.

Sie nahmen auf dem Bett und dem Stuhl Platz — Bills Ohren waren vor Freude dunkelrot — und Milt fragte: „Wie, zum Teufel, bist du hergekommen?"

„Na, will ich dir gleich erzählen, alter Kerl. Schoenstrom ist so verflucht langweilig geworden, seitdem du fort bist und wie Ben und Heinie deine Adresse bekommen hatten und die Garage kauften, denk ich mir, gehn wir einmal ein bißchen auf den Bummel."

Milt bemerkte — und ärgerte sich darüber, daß er es bemerkte — daß Bills Gesicht schmutzig war, sein Haar staubig und seine Hose unten zerfetzt und kotig während Bill kicherte:

„Ich hab mir ausgedacht, daß ich hier vielleicht in einem Restaurant Arbeit finden werde, und daß wir beide, du und ich, zusammen wohnen könnten. Da hab ich mein ‚Altes Heim' verkauft und wollte fein reisen. Aber Pete Swanson wollte, daß ich erst noch mit ihm in die Stadt fahre, und da sind wir in Minneapolis auf ein paar flotte Reisende gestoßen mit ihren Mädeln — hörst du, Freundchen, Mädeln! erstklassig!"

Bill blinzelte und Milt — Milt wurde übel. Er kannte Bills Begriffe von „Klasse" in bezug auf junge Weiber. War das der Bursche, den er so gern gehabt hatte? Das die Ideen, die er wenige Monate zuvor als selbstverständlich und unterhaltend hingenommen hatte?

„Und da bin ich in einem Seitengäßchen von Washington Avenue angehalten worden und sie haben mir meine letzten zwanzig Knöpfe weggenommen. Da bin ich denn als blinder Passagier nach dem Westen weitergefahren. Oh, das war eine feine Reise!"

Milt versuchte die Stimme zu überhören, die in ihm tobte: „Und jetzt will er auf meine Kosten leben, nachdem er sein Geld verschleudert hat, der Verschwender! Der Landstreicher! Er erwartet wohl Claire kennen zu lernen — ich bring ihn lieber um, bevor er sie mit seinem Blick beschmutzt. Der, mit seinen erstklassigen Mädeln!" Milt bemühte sich, nur die andere innere Stimme zu hören, die besagte: „Er sieht dich so vertrauensvoll an. Er würde sein letztes Hemd für dich hergeben, wenn es notwendig wäre — und er würde nicht erst warten, bis du ihn drum bitte st!"

Milt versuchte herzlich zu sein: „Was willst du jetzt machen, alter Freund?"

„Na, das erste, was ich machen werde, ist, mir von dir zehn Eisenknöpfe auszuborgen und ein Paar Hosen."

„Kannst dich drauf verlassen! Da hast du. Hab keine einzelne Hose. Hör mal, da sind noch extra fünf und du kannst dir eine Hose im Laden unten gleich nebenan auf derselben Seite von der Straße kaufen. Tummel dich jetzt und hol sie schnell!" Er lachte Bill an, klopfte ihm auf den Arm und wollte ihn eiligst loswerden — er mußte jetzt allein sein um nachzudenken.

Doch Bill küßte die fünfzehn Dollars, steckte sie achtlos in die Tasche, kroch auf das Bett zurück und gähnte: „Wozu die Eile? Gott, bin ich schläfrig. Sag, Milt, was hältst du davon, wenn wir uns beide zusammen hier eine Frühstücksstube einrichten würden? Du hast genug Geld aus der Garage bekommen —"

„O nein, nei—ein, herrjeh, ich möchte gerne, Bill, aber verstehst du, na, ich muß mir das Wenige, was ich hab, aufheben, damit ich auskomme für die Zeit meines Studiums."

„Ja, natürlich. Aber an einem Restaurant könntest du verdienen — du könntest abends mithelfen beim Rummel, und es gibt da so eine Menge lustige Stadtvögel, die sich herumtreiben, und wir hätten eine herrliche Zeit."

„Nein, ich — ich studiere am Abend. Und ich — Tatsache ist, Bill, ich habe hier eine Menge nette Leute kennengelernt, auf der Universität, und ich verkehr mit ihnen, so gewissermaßen."

„Au, wie bist du nur dazu gekommen? Unsinn, du wirst diesen Laffen nicht nachlaufen. Verfluchte, dreckige Schmöcke. Und die Mädels sind noch ärger."

„Was weißt du von ihnen?"

„Nein, werd nicht gleich beleidigt. Ich sag dir, ich will nicht, daß mein Freund einen Narren aus sich macht und sich in einer Gesellschaft umtreibt, die ihn verachtet, bloß weil er nicht reich ist, das ist alles."

(Fortsetzung folgt.)

Rücktritt der thüringischen Regierung

Sie will soziale Beschlüsse des Landtags nicht durchführen

Weimar, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Die Thüringische Regierung hat am Donnerstag den Rücktritt beschlossen. Sie hat zur Begründung an den Präsidenten des Landtages folgendes Schreiben gerichtet: **„Bei der Beratung des Staatshaushaltsplanes 1932 sind vom Landtag Beschlüsse gefaßt worden, die durchzuführen die Landesregierung nicht in der Lage ist. Wir treten deshalb als Mitglieder der Landesregierung zurück. Weimar, 7. Juli 1932.**

Es handelt sich bei den Landtagsbeschlüssen, die die Regierung glaubt durchführen zu können, um ein von der Sozialdemokratischen Partei eingebrachtes Gesetz, wodurch eine Verordnung der Regierung aufgehoben und die Mieter 20 Prozent höher zur Miete herangezogen werden können, wenn die jährliche Miete mehr als 150 Mark beträgt, ferner um den sozialdemokratischen Antrag, wonach die ungerechte Lohnsummensteuer für die Konsumgenossenschaften, die unter der Regierung Frick eingeführt worden ist, aufgehoben werden soll. Die Steuer beträgt 6 v. H. der Lohnsumme. **Die Annahme der sozialdemokratischen Anträge erfolgte im Landtag mit den Stimmen der Sozialdemokratie, Kommunisten und des Staatsparteilers gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien in Abwesenheit der Nationalsozialisten. Diese hatten sich vor der Verantwortung gedrückt.**

Die Landesverfassung bestimmt, daß, wenn alle Mitglieder der Landesregierung ausscheiden, sie die Geschäfte bis zum Amtsantritt ihrer Nachfolger fortführen. Der Landtag ist gegenwärtig vertagt. Mit einer Neuwahl der Landesregierung ist nicht zu rechnen, zumal der Landtag im Dezember neugewählt werden muß. Eine Neuwahl des Landtags mit den Reichstagswahlen ist sicher nicht mehr möglich, es sei denn, daß die Fristen im Wahlgesetz wesentlich gekürzt werden. Die Sozialdemokratie wird wahrscheinlich die sofortige Einberufung des Landtages beantragen, damit er zur politischen Lage Stellung nehmen kann.

Der Amnestieplan des Staatsrats

Der Preußische Staatsrat nahm am Donnerstag folgende Amnestievorlage an:

§ 1.

Straffreiheit wird gewährt für die vor dem 15. Juni 1932 begangenen Straftaten, wenn die erkannte oder voraussichtlich zu erwartende Strafe oder der noch nicht verbüßte Strafrest nur entweder in Gefängnis bis zu 6 Monaten oder in Festungshaft oder in Haft oder in Geldstrafe allein oder in einer dieser Freiheitsstrafen neben Geldstrafe besteht, und wenn der Täter straffällig geworden ist:

a) aus politischen Beweggründen, oder
b) infolge seiner oder seiner Angehörigen wirtschaftlichen Not, insbesondere Arbeitslosigkeit, falls er bei Begehung der Tat nicht oder nur geringfügig vorbestraft war, oder
c) im Zusammenhang mit kollektiven Wirtschaftskämpfen.

Wegen solcher Straftaten rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Strafen werden erlassen, schwebende Strafverfahren werden eingestellt, neue nicht eröffnet.

Die Straffreiheit erstreckt sich auf Nebenstrafen und Sicherungsmaßnahmen, soweit sie nicht vollstreckt sind, und auf rückständige Gerichtskosten. Soweit auf Einziehung oder Unbrauchbarmachung erkannt ist, behält es hierbei sein Bewenden.

§ 2.

Ausgeschlossen von Straffreiheit sind:

A) **Die Verbrechen des Landesverrats und des Verrats militärischer Geheimnisse; das Verbrechen des Meineids; die Vergehen gegen die Religion; die Vergehen der üblen Nachrede, sofern auf die Tat die Voraussetzungen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931, 8. Teil, Kap. 3, zutreffen, und der Verleumdung (§ 187 StrGB.); die Verbrechen gegen das Leben; die Verbrechen der schweren Körperverletzung; die Verbrechen des schweren Raubes; die Verbrechen der Brandstiftung; die Verbrechen der vorsätzlichen Gefährdung eines Eisenbahntransports; die Verbrechen und Vergehen im Amte; die Verbrechen und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz vom 9. Juni 1884;**

B) Alle Taten, deren Ausführung von Roheit, Gewinnsucht oder Niedrigkeit der Gesinnung zeugt.

§ 3.

Enthält eine Gesamtstrafe eine wegen einer im § 1 genannten Zuwiderhandlung erkannte Einzelstrafe oder mehrere derartiger Einzelstrafen, so wird die Gesamtstrafe um den Teil des noch nicht verbüßten Strafrestes verkürzt, der auf diese Einzelstrafen nach ihrem Verhältnis zu den übrigen in der Gesamtstrafe enthaltenen Einzelstrafen entfällt, sofern dieser Teil des Strafrestes höchstens sechs Monate Gefängnis beträgt, oder in Festungshaft besteht.

Wird eine gerichtliche Entscheidung (§ 548 St.P.O.) darüber notwendig, ob und inwieweit eine Gesamtstrafe nach den Vorschriften des Absatz 1 zu kürzen ist, so wird sie von dem Gericht erlassen, das die Einzelstrafe wegen einer in § 1 genannten Zuwiderhandlung festgesetzt hat.

§ 4.

Auf Dienststrafen und Dienststrafverfahren, die gegen Beamte des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts einschließlich der Lehrpersonen wegen politischen Verhaltens verhängt oder eingeleitet worden sind, finden die § 1 und 2 entsprechende Anwendung.

Mit Dienstentlassung bestrafte besoldete Beamte sind vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes ab zu behandeln wie Beamte, die in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden sind. Haben sie inzwischen die Altersgrenze erreicht, so sind sie Ruhestandsbeamten gleichzustellen. Für besoldete Wahlbeamte der Gemeinden und sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechts gilt Entsprechendes mit der Maßgabe, daß sie nach Ablauf ihrer Wahlperiode im Falle der Nichtwiederwahl in den Ruhestand zu versetzen sind. Die Vorschriften über die Gewährung von Hinterbliebenenbezügen bleiben unberührt.

Von Straffreiheit ausgeschlossen sind Dienstvergehen, die zugleich ein Verbrechen oder Vergehen im Amte im Sinne des Strafgesetzbuches enthalten oder die von Roheit oder Niedrigkeit der Gesinnung oder Gewinnsucht zeugen, oder die Vorgesetzte verächtlich zu machen bestimmt und geeignet waren.

Die Bestimmungen finden ferner keine Anwendung auf Dienstvergehen von Beamten, die geeignet waren, Bestrebungen auf Abtrennung deutschen Gebietes vom Reiche oder von Preußen zu fördern.

Riesenkundgebung der Eisernen Front

Hamburg, 8. Juli. (Eigener Funkbericht.)

Die Hamburger Sozialdemokratie leitete am Donnerstag Abend den Wahlkampf mit einer überwältigenden Kundgebung ein, auf der Dr. Rudolf Hilferding sprach.

Hilferding begann mit einem Hinweis auf die prächtigen Versammlungen, die er im Westen erlebt habe und die ihn an die großen Tage des November 1918 erinnert hätten. Angesichts der brechend vollen beiden größten Säle Hamburgs und unter dem Eindruck der hinreißenden Begeisterung der Massen der Eisernen Front rief Hilferding unter donnerndem Beifall aus: „Genossen! Wir sind erst jetzt eine wirkliche Volksbewegung geworden!" Das bewiesen auch die Hamburger Aufmärsche zu der Versammlung. Aus allen Stadtteilen strömten die Massen herbei. **Schnell waren die größten Säle Hamburgs überfüllt. Die Polizei mußte die Säle vor den noch weiter andrängenden Massen sperren.** Die Tausende, die keinen Einlaß fanden, bewegten sich dann in einem endlosen Zuge nach dem Hamburger Gewerkschaftshaus. Auch dessen großer Saal vermochte die Massen nicht zu fassen, so daß noch tausende vor dem Gewerkschaftshaus harrten. Hilferding sprach nach seiner Rede in der Hauptkundgebung auch noch im Gewerkschaftshaus.

Die Millionenstadt Hamburg war erfüllt von den Massen und dem Kampfruf der Eisernen Front. An diesem Abend des Auftakts wurde ein neues Hamburger Kampflied der Eisernen Front zum ersten Male vor den Massen von den Hamburger Roten Pionieren gesungen. Es eroberte noch am gleichen Abend die Straßen Hamburgs.

Die Demokraten gehen stolz allein

In der Sorge, daß nach den Erfahrungen der Preußenwahl bei der bevorstehenden Reichstagswahl staatsparteiliche Stimmen verloren gehen könnten, war von staatsparteilicher Seite beim Parteivorstand der Sozialdemokratie angefragt worden, ob die Sozialdemokratie gegebenenfalls zu einer Listenverbindung mit der Staatspartei bereit sei. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hatte sich dazu grundsätzlich bereit erklärt unter der Voraussetzung, daß es sich lediglich um eine rein wahltechnische Abmachung ohne jede politische Bindung handele, zu dem einzigen Zwecke, alle Wählerstimmen der Staatspartei restlos in Mandate umsetzen zu können, um die antifaschistischen Stimmen im Reichstage zu vermehren. Die Weiterverfolgung dieser Frage hat sich dadurch erübrigt, daß **der Zentralvorstand der Deutschen Staatspartei am Donnerstag abend beschlossen hat, ohne Listenverbindung selbständig in den Wahlkampf einzutreten.**

Mehrere kleine politische Gruppen der Linken mit teils sektenhaftem Einschlag, die sich von größeren Parteien abgespalten haben, rufen jetzt laut nach Sammlung aller Wählerstimmen gegen den Faschismus. Sie machen den großen Parteien sogar Vorschläge für eine „proletarische Einheitsliste". Dabei hindert sie niemand, ihre Stimmen an eine Reichsliste einer großen Partei anzuschließen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann das sogar gegen den Willen der betreffenden großen Partei geschehen.

Zwischen großen Parteien wie SPD. und KPD., die in den Wahlkreisen genügend Mandate erhalten, um ihre Reststimmen auf der Reichsliste voll ausnutzen zu können, hat eine Listenverbindung keinen Sinn. Sie kann möglicherweise sogar zum Verlust eines Mandats führen. **Außerdem hat die Kommunistische Partei erklärt, daß sie mit der Sozialdemokratischen Partei nicht zusammengehen werde.**

Was wird da gespielt?

Deutsche Rechtskreise tuschelmeucheln mit polnischen Rechtskreisen

Warschau, 7. Juli. (Eig. Drahtber.)

Eine persönliche Fühlungnahme zwischen ostpreußischen und polnischen Rechtskreisen, über die einzelne Berliner und Pariser Blätter berichtet haben, hat in der polnischen Oppositionspresse lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. In zahlreichen Leitartikeln kommt die Befürchtung zum Ausdruck, daß die antibolschewistischen Bestrebungen dieser Kreise die Ratifizierung des polnisch-russischen Nichtangriffspakts stören könnten. Nach den Angaben eines beteiligten konservativen Pilsudski-Abgeordneten handelte es sich jedoch nur um einen unmaßgeblichen Meinungsaustausch mit dem Geschäftsführer des deutschnational gefärbten ostpreußischen Heimatbundes, der bereits vor einigen Monaten in Wilna stattfand und ohne positives Ergebnis blieb. Das Wilnaer konservative Pilsudski-Blatt „Slowo" erklärt, daß eine Verständigung mit deutschen Rechtskreisen gegen Rußland nach wie vor erwünscht bleibe, aber ohne ein polnisches Nachgeben in der Grenzfrage.

Nazirowdy verurteilt

Das Kölner Schöffengericht verurteilte den Nationalsozialisten Alfred Klatt, von Beruf Möbelpacker, zu einem Monat Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Klatt hat vor einigen Wochen abends zwei Kommissare der Kölner Politischen Polizei überfallen, einen mit einer Eisenstange ins Gesicht geschlagen und dem anderen einen Hieb gegen den Kehlkopf versetzt. Der Naziraufbold ist wegen Körperverletzung, Widerstandsleistung und Sachbeschädigung bereits mehrmals vorbestraft und hat wegen Diebstahl auch schon im Zuchthaus gesessen.

England und Hoovers Abrüstungsvorschlag

Grundsätzliche Zustimmung, aber viele Vorbehalte

London, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Vor stark besetztem Unterhaus nahm die englische Regierung am Donnerstag in einer Erklärung Baldwins offiziell Stellung zum Abrüstungsplan des amerikanischen Präsidenten Hoover. Die eingangs gemachte Feststellung, daß die englische Regierung den Hoover-Plan von Herzen begrüße und ein großer Teil der englischen wie der amerikanischen Vorschläge auf gemeinsamem Boden stehe, wurde durch so viele Aber im Laufe der Rede eingeschränkt, daß der gemeinsame Boden schließlich nicht mehr recht sichtbar war.

Ein Teil der Rede beschäftigte sich damit, wieder einmal nachzuweisen, wie weit England bereits in der Abrüstung gegangen sei. Baldwin stellte in diesem Zusammenhang fest, daß eine weitere Herabsetzung in der Anzahl der englischen Kriegsschiffe nicht in Frage kommen könne. Durch den englischen Vorschlag, einer weiteren Begrenzung der Größe und Ausrüstung der Kriegsschiffe, würde aber die Gesamttonnage um 195 000 Tonnen statt 175 000 Tonnen nach dem amerikanischen Vorschlag vermindert werden. Wiederholt wurden die bekannten englischen Vorschläge zur Abschaffung der U-Boote, zur Verurteilung des Gift- und Gaskrieges, der Vorschlag zur Beschränkung des Bombenwerfens von Flugzeugen entsprechend einer noch abzuschließenden internationalen Konvention. Es wurden ferner weitere Vorschläge, die in das Gebiet der qualitativen Abrüstung fallen, gemacht.

Mit großem Beifall wurden diejenigen Stellen der Rede Baldwins aufgenommen, die von Englands bisher erfolgter Abrüstung sprachen und in denen festgestellt wurde, daß man nicht weiter gehen könne. Lansbury erklärte als Führer der Opposition, daß die Labour-Party sich ihre Stellungnahme zu den englischen Abrüstungsvorschlägen vorbehalte.

Pariser Erwerbslosendebatte beendet

Große Mehrheit für die Regierung

Paris, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Die französische Kammer hat am Donnerstag Nachmittag die Interpellationsdebatte über die Arbeitslosigkeit beendet. Sie nahm mit 485 gegen 13 Stimmen folgende von dem radikalen Abgeordneten Grisoni eingebrachte Tagesordnung an: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung, vertraut auf sie, daß sie für die Arbeitslosenkrise gerechte Lösungen findet und geht unter Ablehnung jedes Zusatzes zur Tagesordnung über."

Die Sozialisten stimmten für die radikale Tagesordnung, obgleich Léon Blum und Vincent Auriol eine eigene Tagesordnung eingebracht hatten, in der die Schaffung einer Arbeitslosenversicherung sowie die Erhöhung der Unterstützungssätze verlangt und der Regierung nicht ausdrücklich das Vertrauen ausgesprochen worden war. Infolgedessen lehnte der Arbeitsminister die sozialistische Tagesordnung ab und bat die Kammer um die Annahme der radikalen Entschließung. Vor der Abstimmung erklärte der Abgeordnete Lebas, daß die sozialistische Fraktion auch für diese Tagesordnung stimmen würde, obgleich sie mit der Haltung der Regierung in einigen Fragen, besonders der Ablehnung der 40-Stundenwoche ohne eine internationale Regelung nicht einverstanden seien. Ungefähr 100 Abgeordnete der Mittel- und Rechtsparteien enthielten sich der Stimme.

Die Nazi-Angst vor dem Regieren

Sie stimmen gegen eine Entschließung, die sie zur Regierungsbildung verpflichtet

Darmstadt, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

In der Eröffnungssitzung des hessischen Landtages wurde der bisherige nationalsozialistische Präsident des Landtag, Werner, mit den Stimmen des Zentrums gegen Sozialdemokraten und Kommunisten wiedergewählt. Der zweite Präsidentenposten fiel auf den Zentrumsabgeordneten Wechsler. Für den dritten Präsidenten war Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Delp und dem Nationalsozialisten Klostermann notwendig, die wiederum Stimmengleichheit ergab. Das Los entschied für den Nationalsozialisten.

Das Zentrum brachte zur Frage der Staatspräsidentenwahl folgende Entschließung ein: „Der Landtag erwartet, daß die größte Fraktion — also die Nationalsozialisten — alsbald, spätestens nach der Reichstagswahl, dem Lande eine neue Regierung gibt." **Diese Entschließung wurde mit nationalsozialistisch-kommunistischer Mehrheit abgelehnt.** Der Führer der Nazis, Lenz, gab eine Erklärung ab, wonach seine Fraktion in den nächsten Tagen die nötigen Schritte zur Regierungsbildung einleiten werde.

Die Wahl des Staatspräsidenten wurde als erster Punkt auf die Tagesordnung der Freitag-Sitzung gesetzt. Da alle 70 Abgeordneten anwesend sind — der kommunistische Abgeordnete Hammann, der wegen Landfriedensbruchs eine Gefängnisstrafe verbüßt, ist aus dem Gefängnis zur Ausübung seines Abgeordnetenmandats beurlaubt — dürfte, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, die Abstimmung 35 zu 35 ausfallen.

Primus-Palast

Hubenstraße 10

Ein Tonfilmschwank
voller Frische und tollster Situationskomik,
daß man aus dem Lachen nicht herauskommt.

Ein Auto und kein Geld

Ein fideles Abenteuer von Autofahren, Liebe und andern lustigen Dingen
mit **Paul Kemp — Dina Gral'a**
Igo Sym — Jakob Tiedtke usw.

Ferner:

Evelyn Holt im deutschen Großfilm

Wolgamädchen

Die Geschichte einer Manöverliebe.

Ufa-Wochenschau

Täglich ½5 Uhr. Erwerbslose halbe Preise.

Sonntag 3 Uhr: **Gr. Jugend-Vorstellung** Das große Tonfilm-Programm

---

Zentral

Theater — Weidenstr. 50

Bis Donnerstag, den 14. Juli
Wiederum ein Meisterwerk der Ufa!
Renate Müller — Emil Jannings
in der lustigen Tonfilm-Komödie der Ufa

Liebling der Götter

(Liebling der Frauen) mit Olga Tschechowa / Willy Prager / Hans Moser / Betty Bird / Truus van Aalten
Oscar Sima / Marcel Wittrisch
im tönenden Vorprogramm:

Der neueste Kabarett-Tonfilm
mit **Siegfried Arno** / Trude Berliner / Anny Ahlers
Oscar Sabo / Lotte Werkmeister und dem berühmten ungarischen Geigenkünstler Barnabas v. Geczy
Conférencier Willy Schaeffers
Ufa-Wochenschau! Volles Orchester!
Ferner die sensationelle Varieté-Attraktion:
Gastspiel Gebr. Marzony, die vielseitigen, seriös-komischen Instrumentalkünstler in ihren neuesten Darbietungen
Beginn tägl. 4.30 — Letzte Vorstellung 8.45 Uhr

Henkner's Festsäle :: Morgenau

Heute Freitag:

Verkehrter Ball

Sonntag:

Garten-Konzert

Im Saale: **TANZ**

2007

ATLANTIK

Gräbschener Straße 74 Tel. 58508

Das beste Programm des Jahres!

Siegfried Arno

in dem Militär-Tonfilmschwank:

Der schönste Mann im Staate

mit
Ralph A. Roberts — Lissi Arna
Eine heitere Erinnerung aus den Tagen des bunten Rocks.
— So hat Breslau noch nie gelacht. —
Dazu: **Brigitte Helm** in dem Ufa-Tonfilm

ALRAUNE

nach dem gleichn. Roman mit **Albert Bassermann**
Das ungemein erregende, unerhört packende, innerlich aufwühlende Tonfilmwerk.

Ufa-Tonwoche.

WELTBÜHNE

Friedrich-Wilhelm-Str. 35

W. 5 So. 3
Letzte Vorst. 8½ Uhr

In beiden Theatern:
Großpremiere! **Schlesische Uraufführung!**
Der berühmteste aller Militärschwänke als völlig neuer Tonfilm

Der Feldherrnhügel

Keine der üblichen Militärpossen, **sondern** eine herzerfrischende, lustig-pikante Episode aus den glanzvollen und lebenssprühenden Tagen Alt-Oesterreichs. Nach dem weltbekannten Lustspiel v. Roda Roda u. Carl Rößler
Regie: Eugen Thiele
24 der beliebtesten deutschen Lustspielkräfte

Zudem in der Weltbühne:

Ein Frack, ein Claque ein Mädel 7 lustige Akte mit vollem Orchester	Auf der Bühne: **The MAKAROWS** Internationale Gitarre-Virtuosen

ASTORIAPALAST

Fürstenstrasse 32

W. 4½ So. 3
Letzte Vorst. 8½ Uhr

Die Große Werbewoche! **2 Auserwählte deutsche Tonfilme in einem Programm**

Jenny Jugo, Trude Hesterberg, Oscar Karlweiß in **Heut' küßt Paris** (Die nackte Wahrheit) Ein mitreißend lustiger Tonfilmschwank	E. A. Duponts Meisterwerk **Salto Mortale** Ein Sensations-Roman mit Anna Sten, Karl Gerron, Otto Wallburg, Ad. Wohlbrück

---

Die **„Frauenwelt"**
den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

Frauenwelt

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes
Preis **30 Pf.** Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern

Vollständige Räumung

meines großen Lagers
zum

Saison-Schluß-Verkauf

Bei diesen Schleuderpreisen bezahlen Sie kaum die Stoffe

Sport-Anzüge
moderne Muster 16.-, 12.- **8⁵⁰**

1 Posten **Herren-Anzüge,** gute Qual. viele Muster, 1 und 2 reihig, 24.-, 18.- **9⁵⁰**

Blaue Anzüge, reine Wolle, erprobte Qualitäten **22⁵⁰**

Knickerbocker
haltbare Qualität **2⁹⁰**

Gestreifte Hosen
4.50, 2.50 **95 ₰**

Windjacken und Lodenmäntel weit unter Preis

Bekleidungshaus Chelmowitz

Teichstraße 27, parterre • Kein Laden

10-Pf.-Broschüren

Jugend erwache! Es geht um dich
Landmann erwache!
Kampf dem Betriebsfaschismus

10-Pf.-Broschüren

Wer hat uns verraten?
Die Toten mahnen: Nie wieder Krieg!
1000 Worte Hitler

15-Pf.-Broschüren

Nazi-Kommunalpolitik
Die Frau im Dritten Reich
Marxistisches A B C

15-Pf.-Broschüren

Wißt ihr das? Was mit der demokratischen Republik erreicht wurde
Volk und Sozialdemokratie. Ihre Leistungen und Erfolge
Reparationen und Sozialdemokratie

Diese Aufklärungs- und Kampfschriften sind erhältlich bei

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau, Flurstraße 4.

Alles was Sie brauchen an
Schuhbedarfsartikeln, Ledersohlen usw.
kaufen Sie am besten bei 1933
Walter Neuser, Neumarkt 21

Die große Funkillustrierte für das schaffende Volk:

VOLKSFUNK

Reich illustrierter Textteil, mit großem Europaprogramm

VOLKSFUNK

Erscheint wöchentl., 48 Seiten stark, in Kupfertiefdruck

VOLKSFUNK

Einzelnummer 25 Pf., monatl. 96 Pf. einschließl. Bestellgeld

Bestellungen bei den Zeitungsträgern

Proletarier! [illegible] **Esperanto,** [illegible]

Und es bleibt dabei:

Raus

mit der ganzen

Konfektion!

Sie müssen sich aber **mal ansehen,** wie wir **diesmal aufräumen.**
Für lächerlich geringes Geld können Sie jetzt eine Unmasse schöne und moderne Sachen kaufen, die früher oft das Mehrfache gekostet haben.

3 Serien modernste **Frauen-Kleider** ohne und mit halbem und langem Arm, bis zu den größten Weiten, Stück 5.50, 3.95 **2⁷⁵**	1 Riesenquantum prakt. **Wander-, Garten- und Haus-Kleider** zum Teil Indanthrenund Trachtenstoffe, bis zu den größten Weiten, Stück 3.00, 2.00, 1.50 **95 ₰**
3 Serien feinfarbige **Sport-Kleider** darunter eine Menge Frauenkleid., Bengaline-Rips-Qualität, mod. Formen, Stück 3.50, 2.50 **1⁴⁵**	Hunderte moderne **Sport-Blusen** Batist, Crêpe, Panama, Bobbystoffe und Poloblusen, Stück 1.65, 1.45, 1.15 **95 ₰**
Alle noch vorhandenen, ganz mod. jugendlichen **Damen-Mäntel** z. T. ganz auf Kunstseide gefüttert, Stück 14.50, 12.50, 10.50 **8⁵⁰**	Der Riesenschlager! 2 reinwoll. marineblaue **Frauen-Mäntel** Wollrips, auf schwerem Kunstseiden Duchesse bis Gr. 53, 19.75 **17⁵⁰**
Marineblaue, reinwollene **Kostüm-Röcke** in 3 besonders richtigen Formen, Stück 2.95, 2.45 **1⁹⁵**	Matrosen- **Knaben-Waschblusen** gestreift. Kadett u. modefarb. Bengaline, mit abknöpfbar. Garn. f. 3–6 Jahre St. 1.85, 1.45 **95 ₰**
Posten zurückgesetzte **Wasch-Schulkleider** Musseline, Kunstseide, Indanthr. usw. f. 5-14 J. ohn. Rücks. a. früh. Wert **95 ₰, 1⁴⁵ 1⁸⁵**	Restbestände u. einzelne bessere Wasch- **Anknöpf-Anzüge** alles nur gute, leinfarb. Rips- u. Popelinequalität, sow. Trikoline-artig, f. 1-4 Jahr. Stück 2.50 **1⁵⁰**
Einige hundert Paar **Knickerbocker-Hosen** für Herren u. Burschen, außergewöhnlich billig Paar 4.50, 3.90 **2⁷⁵**	3 Posten **Waschjoppen** für Herren, zum Teil offen und geschlossen, praktische gute Stoffe St. 3.75, 2.75 **1⁹⁵**
Makofarbige und echt Mako- **Männer-Trikothemden** alles mit Doppelbrust St. 2.50, 1.70 **1²⁵**	2 Serien makofarbige und echt Mako- **Herren-Trikothosen** gut verarbeitet, in 3 Größen Stück 1.45 **95 ₰**
Besonders schöne **Badetrikots** Damen- u. Herr.-Größen, prima Trikot, mit gestreiftem Oberteil, St. 1.45, desgl. für Kinder durchw. Stück **95 ₰**	Große Posten **Krawatten Selbstbinder Regattes** u. Schleifen, Stück 95, 75, 45, 25 **12 ₰**
Modernes, farbiges **Sport-Oberhemd** unifarbig, gestreifte Popeline, mit festem Kragen Stück **2⁹⁰**	Ganz hochwertige **Damen-Strümpfe** Waschkunstseide, Flor mit Seide, plattiert, Ia Seidenflor, echt ägyptisch Mako . . Paar **58 ₰**
Posten **Bade-Handtücher** darunter ganz schwere Jacquard-Qualitäten, zum Aussuchen! Stück [illegible] **38 ₰**	**Dam.-Achselschluß-Hemd.** mit eingenähtem breiter Stickerei-Garnierung und Stickerei-Achsel Stück nur 1.45 **1¹⁸**

MESSOW & WALDSCHMIDT

G.m.b.H.

Zurückgekehrt

Dr. med. E. Büchler

Glogauer Straße 3

9210

Genossen! Es bleibt dabei:

Nur das **Fahrradhaus Sieg, Neumarkt 19,**
das Haus aller Werktätigen, bietet Spitzenleistungen!
Herrenräder, kompl., ab 36.00. Damenräder, kompl., ab 39.00. Rahmen, kompl., ab 13.50. Decken, nicht 2a-Waren, Fabrikat Conti, Dunlop, Odenwald usw. 0.80, 1.20, 1.50, 1.95, 2.50. Schläuche ab 0.65. Gebirgsdecke, Naturgummi, 3.50. Pedale 0.65. Kette ab 0.50. Sättel ab 2.40. Felgen ab 0.60. Weitere Teile billigst.
Genossen 5 % Sonderrabatt!

2101

Die glücklichen 8 Tage

DEIN WEGWEISER IN DEN URLAUB:

DIETZ-ARBEITER-REISE- UND WANDERFÜHRER

Fuß- und Radtouren, Städtebesuche, Gebirgswanderungen, Wildwasser- und Flußfahrten im Faltboot, Wetterkunde, Zeltbau, Reisekochbuch, Photo-Anleitung, Adressen usw.

450 Seiten, illustriert. Soeben erschienen! **Preis nur 2.- M.**

Volkswachtbuchhandlung, Breslau, Flurstraße 4

PLANWIRTSCHAFT

Dr. Kurt Mendelsohn:
Kapitalistisches Wirtschaftschaos oder sozialistische Planwirtschaft
M. 0.75

Dr. Otto Frieder:
Der Weg zur sozialistischen Planwirtschaft
M. 0.75

Vorrätig in
Volkswacht-Buchhandlung
Breslau, Flurstraße 4.

Pfänder-Auktion

2105

Mittwoch, den 13. Juli
Leihhaus Grundmann
Trebnitzer Straße 21.

Schlafzimmer, gefl. Birke mit kl. Polituꝛfehlern, vollständ. kompl. Rm. 635.—
S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65, I.
(neben Capitol)

Fahrräder

Räder mit Freilauf ..	39.50
Rennräd., 3 J. Garant.	59.—
Freilauf	5.50
Mantel, grau........	0.95
Mantel, rot	1.25
Schlauch	0.50
Schlauchreifen	4.50
Lenker, englisch	1.45
Touren-Sattel........	2.50
Regulier-Sattel......	2.95
Vorderrad-Achse	0.25
Felgenbremse	2.25
10 Speichen m. Nippeln	0.15

Reimann
Sadowastraße 17

Frack-Mohaupt nur Blücherplatz 20, I.
Ecke Ring, früher Karlstr. 1.
Leihweise
Smoking u. Gehrockanzüge
Klapphüte • Tel. 57083

Beste
Backwaren
aller Art
zu billigsten Preisen
Max Münzer
Sonnenstraße 34.

Die kleine Anzeige
die Du aufgeben mußt, wenn Du mieten, vermieten, kaufen und verkaufen willst, gehört in Deine Zeitung
in die Volkswacht!
Dort ist sie billiger als in der bürgerlichen Presse und bringt Dir
bestimmt Erfolg!

Druckerei Volkswacht
[illegible] moderne Drucksachen
[illegible] Flurstraße 4

Wohnungen

Tausche

1 großes Zimmer, 1 große helle Küche, Gas (Dickhüter), Suche ebens. im Oberton. Offerten unter B. 97 an die „Volkswacht", Flurstr. 4, erb.

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Ludwig; für die Anzeigen: [illegible] — Redaktion: [illegible] 3. — Hauptexpedition: Flurstr. 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtlich in Breslau

Vorwärts, du junge Garde des Proletariats!

Erster öffentlicher Wahlappell der Jungen Front — Der große Saal des Gewerkschaftshauses dicht gefüllt — Genosse Dr. Stammers temperamentvolle Rede gegen Reaktion und Faschismus Weihe einer neuen Sturmfahne — Begeisterte Kampfstimmung

Schon lange vor Beginn der ersten Kundgebung der Jungen Front war der große Saal des Gewerkschaftshauses dicht gefüllt. Die Vollmusik des Reichsbanners war wieder emsig bei der Sache. Da war alles gekommen, was kämpfen will. Mädels und Jungen, Werktätige, Arbeitslose. Und auch einige alte Kämpen waren erschienen. Sie wollten in jener denkwürdigen Stunde, in der die Jugend aufruft zum Kampf, nicht fehlen. Und als die vielen roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen einzogen, da reckten sich die Fäuste all dieser Mädels und Jungen empor. Sie grüßten ihre Fahnen mit dem Schwur im Herzen, nicht zu ruhen und nicht zu rasten, bis ihre heiligen Ziele in Erfüllung gegangen sind.

Die einleitenden Worte, die Genosse Herbert Löbe sprach, galten den drei verletzten Kameraden, die am Sonntag von feiger Mordbande beschossen wurden. Doch tröstet euch, Kameraden, wir werden die euch zugefügte Schmach wieder gutmachen. Dann brachte der Genosse Kukielczynski die Grüße des Parteivorstandes. Er wies darauf hin, daß immer in der Geschichte bei entscheidenden Kämpfen die Jugend in vorderster Front gestanden hat. Und so muß es auch in diesem Kampf gegen den Faschismus sein. Schulter an Schulter mit den Alten muß die Jugend stehn, dann wird der 31. Juli ein Markstein in der Geschichte der Arbeiterbewegung sein.

Die Grüße der Gewerkschaften überbrachte Gen. Ruffert. Er ging aus von den Notverordnungen der Hitler-Papen-Regierung, die auch ein Verbrechen an der Jugend sind.

Nun kommt der Arbeiterdichter zu Wort. Genosse Hegelschneider spricht. Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen und selber rote Fahnen sein! Dann tritt Genosse Funke an das Rednerpult. Er führt aus, daß sich die Jugend zusammengeschart hat unter den Fahnen Rot und Schwarz-Rot-Gold. Geeint hat sich diese Jugend unter dem Symbol der eisernen Front, den drei Pfeilen. Mit dem Gelöbnis, den älteren, schon kampferprobten Genossen nicht nachzustehen, enthüllt er unter nicht endenwollendem begeisterten Jubel die neue Sturmfahne der Jungen Front. Und nun gestalten die Roten Blusen, die wackere Spielschar der Jungen, ohne die eine Veranstaltung der Jugend fast nicht mehr zu denken ist. Als dann

Genosse Dr. Stammer

der Freund der Jugend, an das Rednerpult tritt, begrüßt ihn stürmischer Beifall. Er führt, immer wieder von jubelnder Zustimmung unterbrochen, folgendes aus: Zu einer denkwürdigen Stunde hat sich die Jugend in dem Raum, der den Parteigenossen Schlesiens oft schon zu Beratungen gedient hat, zusammengefunden. Sie hat bewiesen, daß auch in Breslau, das die Nazis so gern zu ihrer Hochburg machen möchten, die Jugend noch nicht angefressen ist von dem Gift der Reaktion, noch nicht befallen ist von dem Teufel Faschismus. Und wenn die gesamte Arbeiterschaft das Gebot der Stunde beachtet, dann werden die Bäume der Hitler und Schleicher nie in den Himmel wachsen. Und dieses Gebot heißt: Einigkeit! Dreimal hat die Arbeiterschaft den Ansturm der Reaktion abgewehrt und es ist den Faschisten nicht gelungen die Arbeiterschaft niederzuknütteln. Nun wollen die Herrschaften aufs Ganze gehen. Da sie legal ihr Ziel nicht erreichen konnten, haben sie es auf Schleichwegen versucht. Sie haben es auf einem Wege versucht, der aus der Vorkriegszeit noch gut bekannt ist. Durch die Hintertür der ostpreußischen Junker ist man hereingeschlichen!

Und damit haben wir schon einen kräftigen Vorgeschmack vom dritten Reich. Deshalb aufgewacht, Junge Front! Man will euch wieder in Uniformen stecken und auf Kasernenhöfen schleifen — man will euch die Arbeitsdienstpflicht geben. Deshalb alle Mann an Bord!

Nach außen gebärdet sich diese Regierung national, nach innen ist sie die reaktionärste Regierung, die Deutschland je gesehen hat. Zugleich aber zeigt sich auch der geistige Bankrott des Bürgertums. Weil es nicht einsehen wollte, daß das kapitalistische System bankrott ist, hat es sich unter die Fittiche des Faschismus verkrochen. Und da die Deutschen sich nicht mit Stimmzettel niederknütteln ließen, da versucht man es mit einigen hunderttausend bewaffneten neueingekleideten Braunhemden. Auf etwas Kuhhandel mehr oder weniger kommt es ja nicht an. Nun scheut sich Hitler sich zu seinem illegalen Kinde zu bekennen. Die Nazis haben geschrien, wir retten die deutsche Seele, wir bringen Arbeit, wir sind gegen alle Notverordnungen! Nun hat sichs gezeigt, was wahr daran ist. Neue Notverordnungen sind gekommen, eine Salzsteuer ist uns beschert worden, den Aermsten der Armen sind ihre kärglichen Renten brutal gekürzt worden. Daß ist die Quittung ihr Bauern und Geschäftsleute! Das sind die Feinde des Volkes! Das ist in den kommenden Tagen in die Gehirne aller Arbeiter einzuhämmern.

Wir aber bekennen uns zu den heiligen Ideen der Freiheit, der Gerechtigkeit und des internationalen Friedens. Und wenn man uns sagt, wir hätten bisher nichts erreicht, dann können wir mit gutem Gewissen sagen, daß Partei, Gewerkschaften und Reichsbanner sich redlich bemüht haben, aus Deutschland etwas zu machen, während die anderen geschlafen haben.

Doch heute ist keine Zeit zu Nörgeleien. Heute heißt unsere Parole, wenn sie uns unsere erste Republik schon kaput gemacht haben, heute heißt unsere Parole: Es lebe die sozialistische Republik von morgen! Wir kennen als Ziel immer nur dies eine, aber wir werden uns auch nicht niederknüppeln lassen.

Heute verlangen wir von den Menschen, die zu uns stehen, ein ganz reines Bekenntnis, heute brauchen wir den ganzen Menschen! Wir wollen mit ganzem Herzen die Einheit der Arbeiter, wir bieten ihnen die Hand und rufen ihnen zu: Laßt die Winkel- und Schachzüge! Was wir jetzt zu tun haben, ist gemeinsames Ziel! Im Geist unserer Führer, im Geist von Lassalle, Bebel, Liebknecht und Ebert, in diesem Geiste voran. Unsere Partei besteht seit 80 Jahren.

Nun sie ist noch jung genug, um noch weitere 80 Jahre zu bestehen!

Denn das ist das herrliche, große in der Welt, das Banner bleibt stehn, wenn der Mann auch fällt! Und so wird es stehen, das herrliche, leuchtende Zukunftsbanner des Sozialismus!

Nach diesen begeisternden Worten des Genossen Stammer reckten sich immer wieder die Arme und ballten sich die Fäuste zum Freiheitsgruß, immer wieder gab es zustimmenden Beifall! Dann wieder die roten Blusen. Und dann zogen unter den Klängen der Internationale die Fahnen aus dem Saal.

So war dieser erste öffentliche Appell der Jungen Front ein erhebendes Bekenntnis zu den heiligen Zielen des Sozialismus. Er war zugleich eine gewaltige Kampfansage an den Faschismus, an die Reaktion. Deshalb vorwärts du Junge Front, vorwärts zum Sieg!

Distrikts-Versammlungen

fallen am Montag, wegen der Dienstag-Kundgebung aus. Dafür Flugblatt-Verbreitung ab 18 Uhr von den Distrikten. Lokale werden morgen bekanntgegeben.

Naziagitation am Oderstrand

Mit Revolvern gegen die Strandgäste, die nicht auf Hitler schwören — Feige Flucht ins Wasser beim Erscheinen der Polizei — Erst Schießandrohungen veranlassen die Helden zur Rückkehr

Die Nazis wollen sich mit ihrer Tätigkeit nunmehr auch an den Oderstrand verlegen, in der Hoffnung, auch hier ihren Terror an den Mann bringen zu können. Mit welcher Frechheit sie dabei zu Werke gehen, ergibt sich aus den Vorfällen, die sich gestern vormittag auf der Scheitniger Seite in der Nähe des Oderschlößchens abspielten.

Dort wurden Proleten von einer Nazihorde, die mit Hakenkreuzfahne anrückte, angepöbelt. Zuerst diskutierte man, bis plötzlich bemerkt wurde, daß einer der Raziburschen mit einem Revolver herumhantierte. Ein Arbeiter schwamm über die Oder und machte verschiedene Proleten auf der Morgenauer Seite auf die Nazikolonne aufmerksam. Etwa 10 Männer gingen sofort ins Wasser und begaben sich auf die andere Seite, wurden aber sogleich von den Nazis empfangen: „Zurück, oder es gibt Feuer!"

Bei dieser Drohung kramten auch die übrigen Nazis mehrere Schießeisen aus den Taschen. Frauen und Kinder ergriffen die Flucht, weil sie fürchteten, von den Burschen angeschossen zu werden. Es ist also bereits so weit, daß selbst Mütter mit ihren Kleinsten nicht mehr sicher sind, wenn sie sich an heißen Tagen an den Oderstrand setzen.

Da inzwischen aus den Reihen der bedrohten Arbeiter die Polizei herbeigerufen war, erschien auch bald das Ueberfallkommando und im Handumdrehen versuchten die Nazis ins Wasser zu flüchten. Die Polizeibeamten konnten zunächst nichts anderes tun, als auch ihrerseits die Schußwaffen zu ziehen und die Flüchtenden aufzufordern, zurückzukommen, andernfalls geschossen würde. Nun schwand den Helden vom Dritten Reich der Mut. Heimlich, still und leise ließen sie ihre Schießprügel im Wasser verschwinden und kamen zurück, worauf die Polizeibeamten das Gesindel auf das Ueberfallauto verfrachteten und einem der Burschen noch eine Scheintodpistole abnehmen konnten.

Die Arbeiter begnügten sich aber nicht mit der Festnahme der Burschen, sondern sie tauchten an den Stellen im Wasser, an denen die Nazis ihre Waffen hatten fallen lassen, mit dem Erfolge, daß auch tatsächlich einige scharfgeladene Schießeisen herausgefischt werden konnten, die, wie wir hören, der Polizei zur Verfügung gestellt worden sein sollen. Einer dieser Revolver soll sogar mit Dum-Dum-Munition geladen gewesen sein.

Die „Schlesische Zeitung" hat sich mit ihrer Meldung über die Vorfälle unter der Spitzmarke „Rote Rüpeleien an der Oder" wieder einmal festgefahren. Siegeszuversichtlich meldet sie in ihrer gestrigen Abendausgabe, daß ein Teil der Täter festgenommen werden konnte. Das stimmt. Die vier Nazis, die auf dem Polizeiauto Platz nehmen mußten, gehörten zu dem Gesindel, das den Oderstrand mit Schießprügeln unsicher gemacht hat. Wahrscheinlich hatte man in der Schweidnitzer Straße gehofft, die Festgenommenen seien von „Rotmord."

Vom Schlachtfeld der Arbeit

Bauarbeiter durch herabstürzende Dachziegeln erschlagen

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich gestern Nachmittag in der Viktoriastraße, wo Bauarbeiter und Maurer damit beschäftigt waren, am Grundstück Nr. 37 ein Baugerüst aufzustellen. Bei den Arbeiten lösten sich mehrere Dachziegeln, die herabstürzten und den auf dem Bürgersteig stehenden Bauarbeiter Paul Hyronimus aus der Giertzstraße so unglücklich auf den Kopf trafen, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

„Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen"

spielte die Knüppelmusik der Danziger Schutzpolizeikapelle,

als sie am Mittwoch mittag durch die Nikolaistraße in die Unterkunft Westend marschierte.

Das Marschrepertoir der großen Kapelle scheint demnach wesentlich kleiner zu sein wie der Ruf, der der Kapelle vorausgeht. Warum spielt man eigentlich in einer Großstadt im deutschen Osten, die sich über arbeitslose Berufsmusiker nicht beklagen kann, wenn man in seinen Melodien schon zum Ausdruck bringt, daß man viel lieber mit Trommeln und Pfeifen gen Welschland marschieren möchte?

Wer ist an der Fürstenbrücke ertrunken?

Am Dienstag wurden etwa 100 Meter unterhalb der Fürstenbrücke verschiedene Kleidungsstücke, und zwar eine schwarze Kniehose, ein schwarzes Trikothemd und ein Paar braune Segeltuchschuhe gefunden, die wahrscheinlich einem jungen Mann gehört haben, der in der Oder gebadet hat und unbemerkt ertrunken ist. Nach Zeugenangaben haben die Sachen bereits am Montag an derselben Stelle gelegen, ohne daß jemand den Eigentümer der Sachen vermißt hätte.

Achtung, Nazis schnorren

In der Gegend um den Hauptbahnhof ist gestern der Nazimann Willi Knappe von der Polizei festgenommen worden, weil er in Häusern für die Hitlerei Geld schnorrte, ohne die Erlaubnis zu einer Haussammlung zu haben. Man tut gut, solche Sammler nicht nur abzuweisen, sondern, wie im vorliegenden Falle, gleich der Polizei zu übergeben.

Die Wedding-Boys singen in Kletschkau

Die vier Wedding-Boys, die in Breslau in der Skala gastierten und am 21. Juli im Rundfunk singen, gaben am Donnerstag ein halbstündiges Gastspiel erst im Jugend- und dann im Männergefängnis in der Kletschkaustraße. Noch vor wenigen Wochen konnten sie als Berliner Hofsänger damit rechnen, gelegentlich von der Polizei erwischt und ins Kittchen gebracht zu werden, und jetzt, nachdem sie „entdeckt" sind, reißen sich die Varieteebühnen um diese Künstler, die eigentlich keine solchen, sondern ein paar ganz fröhliche Naturburschen sind. Man sieht sie gern und hört nicht minder gern ihren lustigen Schlagern zu, im Gefängnis aber fanden sie natürlich ein besonders dankbares Publikum. Das war der Kontakt zwischen Leidensgefährten, denn wenn die Wedding-Boys anscheinend auch ihren Leiden für absehbare Zeit entronnen sind, ist bei ihnen doch das Gefühl für die Umstände lebendig, die andere zum Straucheln brachten. Nachdem sie zuerst im Berliner Rundfunk und dann in einem Varietee gesungen, hatten sie bei der Skala in Breslau ihr zweites Engagement. Und nun geht es weiter in Deutschland herum, auf viele Monate sind sie bereits festgelegt. Möchte ein glücklicher Zufall nur auch den vielen Gefangenen ein besseres Fortkommen ermöglichen. Manchmal kommt so etwas vor, wie man an den Wedding-Boys sehen kann.

Versuchte Fortführung einer Skandalzeitung

Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich die Herausgeberin der „Freien Meinung", Frau Maria Fleischmann, wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz zu verantworten. Anfang dieses Jahres war die „Freie Meinung" von der Oberprüfstelle in Leipzig auf die Dauer eines halben Jahres auf die Schund- und Schmutzliste gesetzt worden. Trotzdem brachte Frau Fleischmann am 4. Februar eine Nummer heraus und ließ sie öffentlich anbieten. Mit Rücksicht auf ihre gerichtlich bekannte schlechte Finanzlage beantragte der Staatsanwalt 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Das Gericht nahm nur Fahrlässigkeit an und erkannte auf 70 Mark Geldstrafe.

Die Neuregelung der Hauszinssteuer

Erneuter Protest des Mieterschutzvereins

Der Breslauer Mieterschutzverein e. V. gibt uns Kenntnis von einem Schreiben, das er an alle maßgebenden Stellen gerichtet hat. Wie wir aus dem amtlichen preußischen Pressedienst erfahren, besteht die Absicht, die Notverordnung bezüglich der Neuregelung der Hauszinssteuer trotz des Beschlusses des preußischen Landtages durchzuführen. Wir weisen heute erneut auf die schweren Folgen hin, die eintreten werden. Nach den Veröffentlichungen werden viele der bisher als hilfsbedürftig anerkannten Mieter in Zukunft die volle Miete bezahlen müssen, ohne in den Genuß einer Mietbeihilfe zu gelangen.

Der von den Behörden vorgeschlagene Weg der Selbsthilfe der Mieter durch Vornahme eines Wohnungswechsels ist ungangbar, jedenfalls unausführbar in der hierfür zur Verfügung stehenden kurzen Zeit. Bekanntlich ist auch heute noch die Nachfrage nach Klein- und Kleinstwohnungen erheblich größer als das Angebot.

Wir bitten daher erneut die maßgebenden Stellen, sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für eine sofortige Beseitigung dieser Vorschriften der letzten preußischen Notverordnung einzusetzen, da diese Verordnung für Hunderttausende von notleidenden Mietern Verschärfung ihrer Notlage und weiteres Elend bedeutet.

Kundgebung der Eisernen Front

Freitag, 20 Uhr, bei Langner, Kawallen. Ref.: Apfelstadt.

Sonnabend, 20 Uhr, bei Knoblich, Oswitz. Redner: Genosse Seppel, MdR.

Kauft rote Stoff-Fahnen

mit den drei Pfeilen

zum Preise von 0,60 Mark pro Stück. Zu haben im Parteisekretariat, Zimmer 167, Gartenhaus, und in der Buchhandlung der „Volkswacht", Flurstraße 4.

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer

Am Freitag, um 16,15 Uhr, bespricht Martin Hausdorff „Neue Musikbücher", um 17,30 Uhr spricht Arnim Schönberg in der Rubrik „Die Zeit in der jungen Dichtung" eigene Prosa. Die einleitenden Worte sind von Herbert Bahlinger. Um 18 Uhr empfehlen wir dem Arbeiterhörer die Reportage von Georg W. Pijet, dem Autor des Arbeitslosenhörspiels „Treibjagd", „So erwacht eine Millionenstadt". Für den, der noch Geld hat Reisen zu machen, empfehlen wir den Vortrag von Universitätsprofessor Landsberger „Wo finde ich die schönste deutsche Architektur?" um 19,30 Uhr.

Nur Nazikundschaft gewünscht!

Neue Freunde des Dritten Reiches

Da soll neulich irgendwo in Breslau die Behauptung aufgetaucht sein, die **Firma Pela-Kleidung** in der **Nikolaistraße** sei jüdisch, was keinesfalls stimmen kann, weil die Breslauer Nazi-Zeitung in großer Aufmachung im redaktionellen Teil bestätigt, daß der Inhaber, wie auch der größte Teil der Angestellten „Pg." sind. Wer also einen Anzug braucht und als „Untermensch" entsprechend bedient werden will, kommt bei Pela-Kleidung an die richtige Adresse.

Für die Lieferung von Kränzen, Blumengewinden und Kranzschleifen mit vorschriftsmäßigem Hakenkreuz hält sich das **Blumenhaus Emmrich, Matthiasstraße 74,** bestens empfohlen. Es soll da auch bereits eine neugezüchtete Blume in Hakenkreuzform geben. Auch bei den in Rosenthal wohnenden **Gärtnereibesitzern Ullrich, Gartenstraße 11,** und **Stiller, Obernigker Straße,** kann man Nachfrage nach Hakenkreuzgewächsen halten.

Wer nicht mehr leben kann, ohne Hakenkreuze an seinen Stubenwänden zu haben, der braucht sich bloß an den **Malermeister Heinrich** in **Rosenthal, Mühlstraße,** zu wenden. Er wird dort ebenso prompt und zufriedenstellend bedient, wie von dem „Pg." **Malermeister Petroll, Mauritiusstraße 8.**

Ein ganz Schlauer ist der Bündler Tischerich aus der **Kospothstraße 11.** Wer der Meinung ist, daß das Schweine- und Lügenblatt „Volkswacht" längst verboten sein müßte, der kriegt zwar das Grünzeug nicht billiger, aber der ist wenigstens ein besonders gern gesehener Kunde.

Moderne Damenbekleidung, etwa Hüte als Hakenkreuz oder Amazonen-SS.-Uniformen, liefert ganz besonders vorteilhaft der „Pg." **H. Patschicke, Gräbschener Straße 20.** Wer sich gar als organisierte Hitlerfrau ausweist, kriegt noch einen besonderen Nazi-Rabatt.

Für Haarschneiden und Rasieren mit Schimpfbegleitung auf die Sozialdemokratie ist der **Friseur Paul Fischer, Hirschstraße 56,** besonders spezialisiert. Da zum Rasieren auch eine scharfe Abreibung gehört, können sich SPD.-Leute, die Appetit darauf haben, dort besonders vorzüglich abreiben lassen. Auch der **Friseurmeister Schulz in der Tauentzienstraße 93** besorgt diese Arbeit bestens.

Sollte es etwa noch Hausfrauen geben, die es nicht wissen, daß ein Loch im Topf besondere Gelegenheit bietet, ein Hakenkreuz-Lötstück daraufzumachen, so empfiehlt es sich, den **Klempnermeister Gerhard Hoffmann** in der **Schweidnitzerstraße 28** zu besuchen. Er empfängt seine Kundschaft sogar in der Werkstelle in SA.-Kluft, soll es aber nicht ablehnen, auch „marxistische" Aufträge auszuführen.

In der **„Stadt Hannover"** in der **Tiergartenstraße 79,** die den Geschwistern Obst gehört, begeistert man sich zwar sehr für Nazi-Gäste, aber es soll nicht zutreffen, daß man an Marxisten nichts ausschänkt.

Wird aber einmal ein Marxist von Nazis totgeschlagen, dann sei den Angehörigen empfohlen, sich vom **Beerdigungsinstitut Dalate, Lehmdamm 7,** den Sarg liefern zu lassen. So gut, wie der Inhaber Arbeiterdemonstrationen auf dem Lehmdamm mit „Heil-Hitler"-Rufen pronoziert, so gut wird er auch die Angehörigen von erschlagenen Marxisten mit allen Naziwürden in seinem Laden empfangen.

Die Firma Klose, Lehmdamm 58, die pharmazeutische Präparate verhökert, sollte mehr marxistische Kundschaft erhalten, wie bisher. Vor allem sollten dieser Firma die leeren Konservenbüchsen abgekauft werden, damit es die Familie nicht nötig hat, das Blechzeug in Arbeiterzüge hineinzuwerfen, die unter den Fenstern der Kloseschen Firma vorbeimarschieren.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 167–170
Telefon Nummern 59060—59061
Geöffnet außer Sonnabend von 8—1 und 4—7 Uhr

Pionier-Vereidigungen finden statt:

Abteilung Sandrer. Freitag 19 Uhr bei Wieczorek, Bartschstraße 6, Pionier-vereidigung.

Abteilung Ohlauer Tor. Freitag 20 Uhr bei Zeuke, Ofener Straße 2, Abteilungsversammlung. Distriktsführer und Frauenleiterinnen sind mit eingeladen.

Abteilung Mitte (Innere Stadt). Freitag 18 Uhr bei Heider, Männlegasse 14, Versammlung.

Abteilung Zimpel-Bischofswalde. Sonnabend 18 Uhr bei Wittke, Zimpeler Straße, Vereidigung.

Abteilung Gräbschen-Kleinburg (Distrikte 2, 35, 36, 38, 55). Montag 20,30 Uhr (nach der Flugblattverbreitung) Pionier-Vereidigung der Abteilung im „Jägerhof", Gräbschener Straße 181.

Abteilung Strehlener Tor. Heute 20 Uhr Erwerbslosenheim, Flurstraße 4, Pionier-Vereidigung.

Abteilung Südwest. Sonnabend 19 Uhr im Heim, Siebenhufener Straße 62, Zusammenkunft.

Achtung, Distriktsführer!

Freitag, den 8. Juli, ist äußerst wichtiges und dringendes Material im Parteisekretariat abzuholen.

Achtung, Radfahrer der Partei! Alle Radfahrer der Partei sammeln sich am Sonntag, dem 10. Juli, 13 Uhr, im „Jägerhof", Gräbschener Straße, zur Ausfahrt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an dieser Ausfahrt teilzunehmen.

Abteilung Gräbschen-Kleinburg (Distrikte 2, 35, 36 und 38). Alle erwerbslosen Parteimitglieder besuchen regelmäßig das Erwerbslosenheim im „Jägerhof", Gräbschener Straße 181. Das Heim ist täglich ab 9 Uhr geöffnet. Kein erwerbsloses Mitglied darf fehlen.

Abteilung Innere Stadt. Die Abteilung Innere Stadt eröffnet am 15. Juli ihr Erwerbslosenheim bei Hoppe, Ritterplatz 12. Wir weisen alle erwerbslosen Genossen schon heute darauf hin. Buchspenden für unser Heim werden gern entgegengenommen. Nähere Mitteilungen folgen.

Abteilung Zimpel. Radfahrer Antreten 19 Uhr bei Wittke, Zimpeler Str.

Distrikt 34. Alle Kassierer erscheinen heute 19,30 Uhr bei Heider, Männlegasse 14, um wichtiges Material zu empfangen. Die Distriktsversammlung am Montag fällt aus. Dafür ab 17 Uhr vom Distriktslokal aus Flugblattverbreitung.

Junge Front

Jeden Tag müssen alle Mitstreiter sich von 10 bis 13 Uhr und von 17 bis 19 Uhr zum FAD. im Gewerkschaftshaus einfinden. Zimmer an der Tafel.

Sozialistische Arbeiterjugend

Heim 8. Heute 20 Uhr ist unser erster Gruppenabend im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17. Zimmer ist an der Tafel ersichtlich. Alle Jungarbeiterinnen und Jungarbeiter von Scheitnig sind dazu eingeladen.

An alle Mitglieder! Sonntag 9,30 Uhr Ausfahrt der Jungen Front. Treffpunkt Gewerkschaftshaus (Stadtfahrt).

Funktionäre. Montag 20 Uhr Funktionäre der Jungen Front. Zimmer an der Tafel.

Junge Front. Antreten 19,30 Uhr im Garten des Schießwerders.

Arbeitsdienst. Alle erwerbslosen Genossinnen und Genossen sind Sonnabend um 10 Uhr im Jugendheim.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell

Beachtet die Bekanntmachungen der Jungen Front
Besucht die Veranstaltungen der Jungen Front

Holzarbeiter. Montag 20 Uhr im Galeriezimmer Heimabend. „Zehn-Min.-Referate!" Mi 19 Uhr Brettspiele.

Bekleidungsarbeiter. Freitag 20 Uhr im Zimmer 144 Diskussion mit Genossen Herrenschneider: „Das wird euch interessieren!"

Malerjugend. Freitag 20 Uhr im Galeriezimmer Besprechung wichtiger Organisationsfragen.

Freidenkerjugend

Heute 20 Uhr erscheinen alle in Deis mitwirkenden Genossen im Büro zur Probe.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau

Achtung, Trebnitzfahrer! Alle Trebnitzfahrer müssen am Sonnabend um 6,45 Uhr am Kleinbahnhof sein. Wir fahren mit der Bahn bis Schön-Ellguth. Stellplätze der Abteilungen: Abteilung 5 um 6 Uhr Sonnenplatz; Abteilung 8 um 6 Uhr Oleytank Flurstraße; Abteilung 9 um 5,30 Uhr Dürrgoy an der Schule; Abteilung 12 5,45 Uhr am Ring in Hundsfeld. Verpflegung für Sonnabend und 10 Pf. für Rückfahrt mitbringen.

Abteilung 1. Alle Zeltlagerfahrer der Abteilung kommen heute um 18 Uhr ins Heim zur Rucksackkontrolle.

Abteilung 2 (Scheitnig): Rotfalken und Jungfalken! Wir sind morgen um 18 Uhr am Gewerkschaftshaus zum Abendspaziergang. — Achtung, Zeltlagerfahrer! Sonnabend früh 10 Uhr Rucksackkontrolle; alles genau zeichnen.

Abteilung 4 (Nikolaitor): Heute 15,30 Uhr alle Falken am Weißpark zu Außenspielen. Sonnabend früh 7 Uhr alle Jung- und Rotfalken am Weißpark zur Zeltfahrt. Die Zeltlagerfahrer treffen sich Sonnabend um 15 Uhr am Wachtplatz und gehen zusammen zur Vollversammlung.

Abteilung 5 (Gräbschen): Alle Rotfalken, die nach Trebnitz fahren, richten sich nach der Zentralnotiz und erhalten näheren Bescheid durch den Falken Sauermann.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bannerführer: Karten für die am kommenden Dienstag stattfindende Kundgebung im „Schießwerder" sind umgehend abzuholen.

Radfahrzüge: Sonntag findet eine Ausfahrt nach Gnichwitz und Rackschütz statt. Alle Radfahrer des Reichsbanners stehen um 12,45 Uhr im „Jägerhof". Lampe ist mitzubringen.

Abteilung Schottwitz: Morgen 18,15 Uhr Antreten in Pohlanowitz mit Rädern. Lampe und Wimpel mitbringen.

Banner 6 (Rathenau): Morgen 20 Uhr bei Fabian, Friedrichstraße, Ecke Siebenhufener Straße, Pflichtversammlung aller Kameraden. Referent: Kamerad Alexander.

Banner 11 (Neuter): Heute 20 Uhr im Bergkeller Monatspflichtversammlung. Funktionäre erscheinen bereits um 19 Uhr.

Vortrupp und Gruppenführer: Wir sind heute 19,30 Uhr im Büro zu einer wichtigen Sitzung. Sämtliches Material ist mitzubringen.

Vereinskalender

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau

Fachgruppe der Beton- und Kunststeinarbeiter. Die für Sonnabend, den 9. Juli, angesetzte Mitgliederversammlung fällt aus. Wir bitten die Kollegenschaft, dies weiter zu geben. Die Fachgruppenleitung.

Deutscher Metallarbeiterverband

Bauschlosserausflug Sonntag, den 10. Juli, nach Peiskerwitz. Abfahrt Radfahrer 6,30 Uhr „Letzter Heller", Städt. Autobus 6,25 Uhr „Letzter Heller"; Eisenbahn ab Hauptbahnhof 8,06 Uhr (Sonntagsfahrkarte Kl.-Bresa).

Neue Sonntagsrückfahrkarten

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Bei der Fahrkartenausgabe Breslau-Freib. Bhf. werden Sonntagsrückfahrkarten nach Oberwüstegiersdorf oder Wüstewaltersdorf über Königszelt / Zobten oder nach Langenbielau über Königszelt / Zobten / Nimptsch und zurück von einem dieser Bahnhöfe ausgegeben.

In Rothsürben werden versuchsweise Sonntagsrückfahrkarten 3. Klasse nach Strehlen (Schles.) und nach Glatz Hbf. ausgegeben.

Auf der ganzen Welt

nimmt man für Zigaretten über 5 Pfg. edle, echt macedonische Tabake. Wir nehmen sie auch für CLUB 3½, denn gute macedonische Tabake sind eben nicht zu ersetzen.

Großer Flugtag am Sonntag

Die deutsche Kunstflugmeisterschaft und viele andere Attraktionen auf dem Programm

Die größte Flugveranstaltung von Schlesien in diesem Jahre dürfte wohl die am kommenden Sonnabend und Sonntag in Breslau-Gandau stattfindende Deutsche Kunstflugmeisterschaft zwischen dem bisherigen Meister Gerd Achgelis und seinem stärksten Gegner Fieseler bilden, die bekanntlich am 8. Mai in Berlin wegen schlechten Wetters nicht durchgeführt werden konnte. Breslau gehört neben Gleiwitz, Dresden, Königsberg und Mannheim zu den Städten Deutschlands, die die meisten Flugsportanhänger besitzen. Es müßte daher nicht Wunder nehmen, wenn am Sonntag nachmittag aus ganz Schlesien nicht weit über 100 000 Zuschauer den Gandauer Flugplatz umsäumen werden.

Bereits am Sonnabend nachmittag wird mit der Durchführung der Pflichtübungen zur Meisterschaft begonnen werden.

Der Sonntag wird um 15,30 Uhr mit dem in Breslau beliebten Staffelflug eingeleitet. Dann folgt eine interessante Kinderballonjagd. Die beste Schülerin Fieselers, die einzige Frau, die den Looping in geschlossener Form in Deutschland durchführt, Baronesse Vera von Bissing, wird danach zu einem Schauflug starten. Die Akademische Fliegerschaft Marcho-Silesia-Breslau läßt es sich aber auch nicht nehmen, im Flugzeugschlepp mit dem Segelflugzeug „Schlesien in Not" neue Anhänger für den schönen Segelflugsport zu werben. Drei Fallschirmabsprünge gleichzeitig aus drei im Geschwader fliegenden Maschinen beenden den ersten Teil des Programms.

Nach einer Pause wird dann die Deutsche Kunstflugmeisterschaft mit dem Kürprogramm beendet werden. Meister Achgelis hat für die diesjährigen Meisterschaften einige neue Kunstflugfiguren vorbereitet.

Bemerkenswert ist, daß der Reinertrag dieser Veranstaltung der Stadt bzw. der notleidenden schlesischen Luftfahrt zugeleitet werden wird.

In einem Luftrennen über den Flugplatz, also vor den Zuschauern, wird der Revanchekampf zwischen der Akademischen Fliegerschaft Breslau und dem Luftfahrtverein Gleiwitz ausgetragen. Bekanntlich gewann bei dem Flugtag in Gleiwitz Breslau dieses interessante Luftrennen.

Mit einem Fesselballonabschuß, der Bekanntgabe der neuen Kunstflugmeister, anschließendem Schauflug und nochmals drei Fallschirmabsprüngen wird diese größte sportliche Veranstaltung Schlesiens abgeschlossen.

Das Große Goldene Rad

Mit der vorgeschrittenen Saison werden auch die einzelnen Läufe der Dauerrennen an Kilometerzahl verlängert. Alle Fahrer haben jetzt genügend Training und Rennen hinter sich, so daß sie auch mit Sicherheit längere Strecken überstehen. Von diesem Grundsatz ausgehend, hat die Direktion diesmal bei dem am Freitag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, stattfindenden Großen Goldenen Rade die Distanz auf 80 Kilometer festgesetzt. Um nun jedem Teilnehmer gerecht zu werden, sind auch dieses Mal wieder 2 Läufe zu 40 Kilometer festgesetzt worden. Die Startreihenfolge wird im 1. Lauf ausgelost, im 2. Lauf wird umgekehrt gestartet. Die Wertungsformel ist diesmal wieder nach Punkten gewählt worden, weil man sich dadurch verspricht, daß das Rennen noch kampfesreicher verlaufen soll. Vor dem Großen Goldenen Rade findet noch ein 10 Kilometer Vorgabefahren statt, in dem Preuß 200 Meter Vorgabe erhält, Gilgen 100 Meter, Schindler 50 Mtr. und als Malleute Möller und Sausin starten. Diese Art von Rennen, die jetzt wiederholt auf den verschiedensten Bahnen Deutschlands zum Austrag gelangten, haben einen besonderen Reiz darin, daß von Anfang an mit unerhörter Schärfe gefahren werden muß, um den Vorsprung zu halten und so evtl. zum Siege zu gelangen. Die Freunde des Motorensports werden demnach voll auf ihre Kosten kommen.

Eine Grenzland-Wanderfahrt nach Groß-Wartenberg, Neumittelwalde

veranstaltet der Schlesische Verkehrsverband am Sonntag, dem 10. Juli. Abfahrt Breslau Hbf. 6,48 Uhr, Nikolaitor 6,51 Uhr, Odertor 6,57 Uhr. Sonntagsfahrkarte Groß-Wartenberg—Festenberg 3,20 RM. bzw. 3 RM. bzw. 2,90 RM. (umsteigen in Oels), Treffpunkt Bahnhof Groß-Wartenberg. Wanderung durch die Stadt mit Besichtigung des Parkes und auf aussichtsreichem Wege nach Neumittelwalde, Grenzbesichtigung, Mittagessen, Badegelegenheit. Nachmittags über den Korsarenberg mit umfassendem Rundblick über die Festenberger Wälder nach Bad Bukowine und für gute Fußgänger nach Festenberg. Rückfahrt ab Bukowine 21,44 Uhr, an Breslau Hbf. 23,46 Uhr. Etwa sechs Stunden Wanderung, an der sich jedermann beteiligen kann.

Urlaub des Landgerichtspräsidenten

Landgerichtspräsident Dr. Zint ist vom 4. Juli bis zum 14. August beurlaubt. Er wird in Justizverwaltungsgeschäften in der Zeit vom 4. bis 10. Juli und vom 8. bis 14. August durch Landgerichtsdirektor Nebelung und in der Zeit vom 11. Juli bis 7. August von Landgerichtsdirektor Langer vertreten — In den Geschäften der Dienststrafkammer bei der Regierung vertritt ihn Oberlandesgerichtsrat Dr. Rudolph. Zur Vermeidung von Verzögerungen sind schriftliche Eingaben ohne Namensnennung an „den Herrn Landgerichtspräsidenten" oder an „den Herrn Vorsitzenden der Dienststrafkammer bei der Regierung zu Breslau" zu richten.

Nicht identisch.

Der Kaufmann Georg Kügler, Pöpelwitzerstr. 41, Kolonialwarengeschäft, legt Wert darauf, mitzuteilen, daß er mit genanntem Kaufmann K., der in dem Artikel „Wenn Nazis Auto fahren", erwähnt wurde, nicht identisch ist.

Prüfungen im Kunsthandwerk

An der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Breslau wurde am 30. Juni die dritte Abschlußprüfung der Abteilung für Tischlerei und Innenausbau durch mündliche Prüfung unter dem Vorsitz des Regierungsvertreters beschlossen. Außer den Mitgliedern des Prüfungsausschusses nahmen als Gäste Vertreter der Tischlerinnung Breslau teil. Es unterzogen sich 8 Schüler, sämtliche im Besitz des Gesellenzeugnisses, der Prüfung, die alle bestanden. Die vielseitige Ausbildungsart, die das handwerklich-Konstruktiv ebenso pflegt wie einen geschmacklich hochstehenden Entwurf, klare wirtschaftliche Kenntnis, ebenso wie staatsbürgerliches Denken, fand lebhafte Teilnahme und Anerkennung. Die Leistung der Schule wurde als hervorragend bezeichnet.

Konzerte · Theater · Vergnügungen

Nissen im Liebich-Theater ist einer der größten Sommererfolge der letzten Jahre. Die neue Revue „Das spricht Bände" hat köstlich wie melodisch so ausgezeichneten Inhalt, daß jeder Liebich-Besucher heute sagt: „Das war ein gewonnener Abend!"

Amtlicher Wetterdienst
des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)

Die von Westen her eingebrochenen maritim-subpolaren Kaltluftmassen haben den Sudetenländern verbreitete Gewitter und allgemeinen Temperaturrückgang gebracht. Stellenweise sind stärkere Regenfälle niedergegangen. So meldeten Schneekoppe 44, Reiffträgerbaude 40, Bad Altheide 37,1 Millimeter. Da wir zunächst noch im Grenzgebiet verschieden temperierter Luftmassen verbleiben, so wird es bei trübem Wetter zu weiteren Regenfällen und Temperaturrückgang kommen. Da die Wetterführung über Mitteleuropa jedoch sich sehr rasch wieder einstellt, so ist erneut aufheiterndes Wetter bereits gegen Wochenende wieder zu erwarten.

Aussichten für das schlesische Flachland und Mittelgebirge:

Zunächst trübes Wetter, Regen, vereinzelte Gewitterabkühlung, späterhin von Westen nach Osten fortschreitende Bewölkungsabnahme.

Aussichten für das schlesische Hochgebirge:

Bei nördlichen Winden zunächst trübes Wetter, Regen, später

Saison-Schluß-Verkauf derzeit!

Sonnabend ist Schlußtag!

Mengenabgabe vorbehalten
Verkauf soweit Vorrat

Damen-Kleider
bunte Waschmusseline
2.85
bunter Voile, nur Gr. 40
jetzt 1.85

Damen-Mäntel
moderne Stoffe, ganz gefüttert, mod. Formen
9.85
jetzt 6.85

Riesen-Posten
Herren-Knickerbocker
jede Hose, doppeltes Gesäß
4.75 3.85
jetzt 2.75

Riesen-Auswahl
Herren-Lüster-Sakko
in verschiedenen Farben
7.50 5.75
jetzt 3.90

Frauen-Strohhüte
dunkle Farben, große Kopfweiten
jetzt 92 Pf.

Modernste Damen-Filzhüte
in allen Farben, II. Wahl
1.88
jetzt 1.38

Sport-hemden
moderne Sportstoffe mit festem Kragen und Binder
2.45
jetzt 1.78

Selbst-binder
moderne Streifen und Muster
68 Pf. 42 Pf.
jetzt 24 Pf.

Garnier-Westen
modern sportliche Form
95 Pf. 78 Pf.
jetzt 48 Pf.

Kleider-kragen
in modernen und eleganten Ausführungen
1.25 95 Pf.
jetzt 78 Pf.

Damen-Netz-Strümpfe
äußerst feinfädig, mit klein. Schönheitsfehlern, moderne Farben
Paar
jetzt 68 Pf.

Damen-Strümpfe
Waschkunstseide, 4fach Florsohle, mod. Kubaferse, eleganteste Ausführung, I. Wahl
Paar
jetzt 88 Pf.

Mädchen-Hemdhosen
prima Stoffqualitäten, reich garniert, Größe 40
Steigerung pro Größe 10 Pf. mehr
jetzt 58 Pf.

Bade-mäntel
Frottierstoff, gedeckte Muster, für Herren
6.45
für Damen
jetzt 3.45

Damen-Spangen-schuhe
Lack und braun
Rindbox, moderne Formen, Zierstepperei, Paar
jetzt 2.95

Damen-Opanken u. Sandaletten
die beliebten Laufschuhe für heiße Tage, braun und haselnuß, schicke Modelle, Paar
jetzt 3.85

Größere Badefreuden in der feschen und billigen Badeausstattung von uns

10 Prozent Rabatt auf alle regulären Waren, mit Ausnahme der Blaustiftpreise, Netto- u. Markenartikel

BARAUSCH

Eiserne Front ruft Euch wieder!

Dienstag, den 12. Juli 1932, 20 Uhr, sprechen im Schießwerder zwei der schlagfertigsten Redner der Partei

Von 19 bis 20 Uhr: Konzert

Eintritt 35 Pf., reservierte Plätze 1 Mk.
Karten im Verkehrsbüro Barasch und an den sonstigen Verkaufsstellen
Mitglieder, Rentner u. Erwerbslose gegen Ausweis 25 Pf.
Karten in der Volkswacht-Buchhandlung, Büfett des Gewerkschaftshauses, Arbeiterbibliothek und Organisationen
Erwerbslosenkarten für 10 Pf. nur bei den Organisationen

Genosse **Buchwitz** M. d. R. Görlitz

Genosse **Drügemüller** M. d. L. Berlin

Arbeiter-Sport

Handball-Gesellschaftsspiele am 10. Juli

17,00: Hundsfeld — 1897 II; Hundsfeld; Franke.
15,00: 9. Abt. Sch. — Neukirch Sch.; Gandau; Verein.
15,45: 9. Abt. II — Marschwitz I; Gandau; Deutsch-Lissa.
17,00: 9. Abt. I — Südost I; Gandau; Gasche I.
9,30: 1. Abt. Jugend — Dtsch.-Lissa Jugend; Eichenpark; Steiner.
9,00: Stabelwitz IV — Deutsch-Lissa III; Stabelwitz; Klose IV.
8,30: 1897 I — Wratislawia I; Lohewiese; Scholz.

Gesellschaftsspiele am 13. Juli

19,00: 5. Abt. I — Stabelwitz I; Brückenaue; Reichert I.
17,00: 1925 II. Sch. — 4. Abt. Sch.; Brückenaue; Verein.
19,00: 1925 Jugend — Stabelwitz Jugend; Brückenaue; Rudnig.

Gesellschaftsspiele am 14. Juli

18,00: 12. Abt. I — 4. Abt. I; Stadion; Prietzel.
19,10: 12. Abt. Jugend — 4. Abt. Jugend; Stadion; Girke.
18,00: 5. Abt. III — 8. Abt. II; Brückenaue; Rausch.
18,30: 1897 I — 1925 II; Lohewiese; Frenzel.
18,10: Deutsch-Lissa III — Stabelwitz III; Deutsch-Lissa; Strehler.
17,00: Deutsch-Lissa Sch. — Neukirch Sch.; Deutsch-Lissa; Verein.
18,30: 1925 IV — 5. Abt. III; Brückenaue; Strietzel.

Gesellschaftsspiele am 16. Juli

18,30: 9. Abt. I — 6. Abt. II; Gandau; Schmalisch.

Schiedsrichter-Vereinigung. Das für den 10. Juli angesetzte Serienspiel Herta I Jugend — Einheit I Jugend fällt aus.

Handball

Handballverhandlungsausschuß. Ladungen für 11. Juli. 20 Uhr: Schöpe 1925 dazu Schiri Reichert 1897. — 20.15 Uhr: Rother, Pattke, Glanz, Matzke Paul und Sacher Max alle 8. Abt. dazu der Spielleiter. Jeder Genosse hat seinen Paß mitzubringen.

Bezirksspielausschuß. 11. Juli, 20 Uhr: Spielausschußsitzung, dazu Abt. Spielleiter 1. Abt. und Mannschaftsführer 1. Abt. Jgd. Außerdem Gen. Schmalisch und Roßmann Fichte-Mochbern und Schiri Klose 7. Abt. — Die Städtemannschaft, welche gegen Kattowitz gespielt hat, hat ebenfalls zu erscheinen.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

6. Männer-Abteilung. 15. Juli, 19 Uhr: Außerordentliche Abteilung, Versammlung bei Altmann, Ofenerstraße.

Werbespiele der Fuß- und Handballspieler im Monat Juli

Im laufenden Monat werden eine Reihe von Werbespielen in der Provinz zur Durchführung gebracht. Bereits am Sonntag wird damit begonnen. In Bruch-Bischdorf werden Herrnprotsch und Union das Werbespiel bestreiten. — Falke und der Sportverein 1925 tragen in Strehlen Werbespiele in Hand- und Fußball aus. — Goldschmieden, 1924 und Tasmani-Bettlern werben in Ströbel für die Idee des Arbeitersports. — In Jordansmühl, Domslau, Rothsürben und Koberwitz werden sich 1930, V.f.B. Wratislawia, V.f.L. und zwei Breslauer Handball-Mannschaften in die Werbung teilen. Die an den Werbespielen beteiligten Mannschaften verbürgen besten Sport.

Aus Schlesien

Gefängnis für einen falschen Arzt

Beispiellose Gaunereien eines Kurpfuschers — Behandlung suggerierter Krankheiten gegen Riesenhonorare

Wegen sensationeller Betrügereien hatte sich der vorbestrafte 25jährige Reisende Paul Klemptner aus Liegnitz vor der Liegnitzer Großen Strafkammer als Berufungsinstanz zu verantworten. Als Vertreter für Badesalze und chemische Mittel machte er sich an die Arbeiterfamilie Kindler heran. Der 41jährigen Hausfrau, die an einem offenen Bein litt, erzählte er, daß er solche Leiden heile, da sein Vater Arzt gewesen sei, er selbst vor dem Examen stehe und vier Jahre in einem Sanatorium in Zwickau unter dem Chefarzt Dr. Marx praktiziert habe. Durch Vorlegung zahlreicher „Dankschreiben" über seine angeblichen Heilerfolge, gewann er das Vertrauen der Familie. Er „untersuchte" Urin und Stuhlgang und erklärte dann, daß Mann und Frau an Knochenfraß, an Lungentuberkulose und Rückenmarkschwindsucht, der Sohn an einem Herzgewächs leide. Er könne alle diese Krankheiten heilen, doch koste das viel Geld. Für wertlose Mittel, billige Badesalze und eine sinnlose Behandlung, ließ er sich von den armen Leuten noch und nach die ganzen Ersparnisse von über 1460 Mk. als „Honorar" zahlen. Er diktierte dann sogar dem Mann noch ein „Dankschreiben", das offenbar weitere Gaunereien ermöglichen sollte. Das Schöffengericht hatte die Betrügereien mit einem Jahr Gefängnis, das verbotene Betreiben des Heilgewerbes im Umherziehen mit 3 Wochen Haft geahndet. Das Berufungsgericht erhöhte die Strafe auf 8 Monate Gefängnis und eine Woche Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Aufhebung des Haftbefehls.

Ein brennender Motorradfahrer

Eine nicht alltägliche Folge der gegenwärtigen großen Hitze mußte auf der Wilhelmstraße, der Hauptverkehrsstraße von Gleiwitz, ein Motorradfahrer erleben. Ohne daß er es bemerkte, war sein Motorrad in Brand geraten. Er fuhr seelenruhig unter einer Feuerfaule weiter, bis er schließlich von Straßenpassanten angerufen wurde.

Als er zurückschaute, bemerkte er erst über sich eine Flamme und als er unter sich sahen, mußte er gewahr werden, daß inzwischen seine Hose und sein Hemd verbrannt waren. Die Blöße notdürftig mit seinem Jackett bedeckend, konnte er schließlich die Beiwagenmaschine wieder in Gang bringen, um sich neu einzukleiden. Bestraft, ob er denn nicht bemerkt habe, daß er brenne, erklärte er, es sei ihm wohl sehr warm geworden, jedoch habe er das auf die natürliche Hitze zurückgeführt.

Groß-Wartenberg. Schadenfeuer. In der vierten Morgenstunde brannte in Festenberg die zur „Alten Brauerei" gehörende Scheune des Besitzers Arthur Krause ab. Das Feuer wurde erst dadurch bemerkt, daß Bewohner der angrenzenden Gebäude durch das schußartige Knallen der berstenden Flachwerke munter wurden. Der Dachstuhl brannte vollkommen nieder und nur die Umfassungsmauern blieben stehen. Die Maschinen konnten geborgen werden, so daß nur Heu-, Lupine- und Strohvorräte verbrannten. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Rimpisch. Zwei Personen durch Hitzschlag gestorben. Die Gluthitze hat im hiesigen Kreise ein Todesopfer gefordert. Als in Manze der Landarbeiter Langer vom dortigen Dominium gegen Mittag vom Felde heimkehrte, brach er plötzlich zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den durch Hitzschlag eingetretenen Tod feststellen.

Steinau. Zwei Frauen beim Baden ertrunken. Am Mittwoch abend badeten in der Oder die Frau des Gerichtsbeamten Süßbrecht und ihre auf Besuch weilende Schwester. Plötzlich versanken beide. Der hinzueilende Ehemann wäre beim Rettungswerk beinahe selbst ums Leben gekommen. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Neisse. Vom Zug überfahren. Auf der Strecke nach Grottkau wurde am Mittwoch kurz hinter Neisse ein bisher unbekannter Mann überfahren und getötet. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

Königshütte. Schmuggler von Grenzbeamten erschossen. In der Nähe von Hohenlinde überschritten drei Schmuggler von Deutschland kommend die Grenze. Auf die Anrufe des polnischen Grenzwächters blieben sie nicht stehen, sondern entledigten sich nur ihrer Pakete und ergriffen die Flucht. Der Grenzbeamte sandte ihnen mehrere Schüsse nach, von denen einer einen gewissen Rak tödlich traf.

Aus der Umgebung

Erbauliches aus dem Dritten Reich in Radwanitz

Ein aus Kattern zurückkommender Nazistrolch vergewaltigt ein 20jähriges Mädchen — Ein Milchpächter findet die Arbeiter faul und dumm — Koppeln als Exerziergelände für die Hitlerjugend

Unseren Lesern sind noch die brutalen Ueberfälle in Erinnerung, die die Nazihorden sich anläßlich des „Deutschen" Tages in Kattern auf unsere Genossen leisteteten. Doch nicht genug damit. Einige dieser Rowdies schienen damit ihr Mütchen immer noch nicht gekühlt zu haben. Als der Nazischweizer P. Zappke von diesem teutschen Tage nach Hause zog, bemerkte er kurz vor Radwanitz ein paar junge Mädchen, denen er in einem Abstand von wenigen Metern nachging, bis daß das eine der Mädchen allein war. Nun sah der Strolch die Zeit gekommen, um seinen Heldenmut beweisen zu können. Er überfiel das Mädchen, packte sie an der Kehle und warf sie zur Erde. Da das Mädchen stark ist und sich heftig zur Wehr setzte, konnte der famose Kämpfer des großen Adolf sein Vorhaben nicht ausführen. Damit gab sich Zappke aber noch nicht zufrieden. Kurz vor der Wohnung des Mädchens fiel er noch einmal über sie her, jedoch auch hier wieder ohne Erfolg. Der Vater dieses „rauhen" Kämpfers ist Beamter bei der Eisenbahn. Sollen wir auf die Erziehung des famosen Burschen und damit auf das Elternhaus irgendwelche Schlüsse ziehen? — — —

Der zweite dieser famosen Hitlerianer ist der Milchpächter Simon. Er benimmt sich schon so, als wenn das Dritte Reich schon längst verwirklicht wäre. Daß er die Arbeiter nur zu faul zum arbeiten und zu dumm, um irgendeine Arbeit auszuführen, findet, das gehört zu den Anschauungen jedes braven Nazioten. Als er selbst jedoch noch — Schuster war, da brauchte er die dummen Arbeiter. Aber wenn man dann Milchhändler geworden ist, dann sind natürlich die Arbeiter zu gewöhnlich. Wie wäre es, wenn sie es einmal ablehnen würden, seine Milch zu kaufen?

Der dritte in diesem erfreulichen Kreise ist Herr Suckert. Seine Söhne sind die Obermacher bei der Hitlerjugend. (Wie wäre es übrigens, wenn Zappke einmal die Leitung der Hitlerjugend übernähme). Damit die Männlein und Weiblein auch richtig gedrillt werden können, stellt ihnen Herr Suckert seine Koppeln für Kriegsspiele zur Verfügung. Richtig so, wo am Tage Rinder geweidet haben, dort ist der richtige Platz für Hitlers Pgs.

Die vernünftigen Arbeiter aber werden sich mit Abscheu und Verachtung von diesen Horden abwenden und am 31. Juli wissen, was sie zu tun haben.

Nazisinn

Domslau. Als am Sonntag, dem 3. Juli die Klettendorfer Genossen auf der Heimfahrt von Jackschnau unseren Ort passierten, wurden sie von den Nazis angepöbelt. Die Nazis hatten sich im Gasthause Winkel versammelt, zu ihnen hatten sich der Dirigent des Klettendorfer Gesangvereins, Sämann, sein Bruder Martin, Zahnarzt Minkus und ein gewisser Gulsche aus Klettendorf gesellt. Ein Zahnarzt Hartmann-Breslau soll auch dabei gewesen sein. Während der Dirigent Sämann und Minkus vom Fenster aus immer „Heil Hitler" brüllten, brüllte Martin, Sämann mit den übrigen Nazis „Ihr roten Hunde sollt verreden". Als unsere Genossen sofort abstiegen und sich stellten, sahen die Klettendorfer Nazis, daß sie Einheimische vor sich hatten, was ihnen einen großen Schreck einjagte. Wie eine Kalkwand stand Herr Sämann hinter dem Pfeiler und wagte nicht mehr zum Fenster herauszusehen. Vor lauter Angst hatten sie sich eingeschlossen, während die hiesigen Nazis hinten hinaus stürmten. Es soll den Herren gesagt sein, daß wir uns solche Provokationen nicht mehr bieten lassen.

Klettendorf. Eiserne Front. Am Sonntag, dem 10. Juli, fahren wir geschlossen zum Roten Tag nach Gnichwitz. Treffpunkt bei Ehrenberg 1 Uhr nachmittags. Es wird pünktlich abgefahren.

Oltaschin. Von den Kinderfreunden. Montag, den 11. Juli, Treffpunkt der Falken am neuen Gemeindehaus zur Tagesbadetour. Abmarsch pünktlich um 8 Uhr. Die Obmänner treffen sich um 7,35 Uhr. Lebensmittel für den ganzen Tag sind mitzubringen.

Klettendorf. Lebensmüde. Vor dem Grundstück Kirchstraße 1 brach plötzlich ein unbekannter Mann zusammen. Aus einem bei ihm vorgefundenen Brief war ersichtlich, daß es sich um einen Wanderburschen Willy Rimpler aus Zittau in Sachsen handelt. Da er nirgends Arbeit bekam, hat er seinem Leben ein Ende gemacht. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er sich mit Luminal vergiftet hatte. Er wurde ins Brüderkloster überführt. — Der 61jährige Wilhelm Langner aus Klettendorf erhängte sich in seiner Wohnung. Er war am Tage vorher aus der Fabrik entlassen worden.

Klettendorf. Nazis besuchen das Dorf. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag beehrten 100—120 Nazis das rote Klettendorf mit einem Besuch. Daß sie bewaffnet waren, versteht sich von selber. Sie betrachteten die Häuser, in denen Marxisten wohnen, um dann wieder ihres Weges zu ziehen. Nur langsam ihr Herren, wir haben keine Angst!

Dürrjentsch. Unfall eines Landarbeiterkindes. Am Donnerstag stürzte auf dem Dominium der 9jährige Sohn des Landarbeiters Willi Hein beim Lindenblütepflücken so unglücklich vom Baum, daß er schwerverletzt in das Domslauer Krankenhaus eingeliefert wurde. Vor kurzer Zeit hatte die Familie schon einen tragischen Unfall, als ihr 2jähriges Söhnchen Günther im Schloßteich ertrank.

Schönborn. Eine Massenversammlung der Nazis ohne Massen. Selbst, wenn die Nazis aus Gegend und Umgegend ihre Pgs. zusammenziehen, bieten ihre Versammlungen ein mehr als klägliches Bild. So auch am Dienstag in Schönborn. Interessant ist aber, daß wieder eine Menge von Geschäftsleuten an dieser Versammlung der „Arbeiterpartei" teilnahmen. Besonders taten sich der Kaufmann Dittfeld, Schuhmachermeister Kuttke und die Gasthausbesitzer Gebrüder Gutsmann hervor. Wenn sie dadurch kund tun wollen, daß sie nur Wert auf Nazikundschaft legen, dann nehmen wir dies gern zur Kenntnis. Besonders Herr Kuttke ist ein würdiger Vertreter des Dritten Reiches. Mit seinen Lehrlingen besucht er teutsche Tanzmusiken und kehrt nicht besonders leise dann am frühen Morgen zurück. Man kann schon sagen, daß er seinen Lehrlingen ein leuchtendes Vorbild ist. Drum, Arbeiter, kauft eure Waren im Konsumverein! Schließt euch zusammen in der Eisernen Front! Wenn ihr geschlossen zum Kampf gerüstet steht, dann wird auch den Kaufleuten die Lust vergehen, euch zu verhöhnen.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch

Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170—174
Telephon 59060, 59061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9—13 u. 16—18 Uhr

Arbeitsgemeinschaft Breslau-Land Nord-Ost. Jäschkowitz. Sonnabend, den 9. Juli, spricht der Landtagsabgeordnete Schößler-Waldenburg im Lokal Maskos in Tschirne. Genossen, auch aus der Umgegend, erscheint zahlreich.

Opperau. Freitag, den 8. Juli, 20 Uhr, bei Niwitetzki: Mitgliederversammlung. Ref. Genosse Fritsch. Niemand darf fehlen.

Brockau. Freitag, den 8. Juli spricht Genosse Ludwig in unserer Veranstaltung des Arbeiter-Bildungsausschusses. 20 Uhr bei Mende. Wir erwarten gute Beteiligung.

Sacrau. Sonnabend, den 9. Juli, 20 Uhr, bei Heine-Pawelwitz: Migliederversammlung. Redner: Genosse Blaschke. Die Sacrauer Genossen und Genossinnen treffen sich 19,30 Uhr an der Schleuße-Brücke.

Wiltschau. Sonnabend, den 9. Juli, 20 Uhr, bei Materne: Mitgliederversammlung.

Steine. Genosse Ernst Zimmer spricht am Sonntag, dem 10. Juli, bei Grocholl in einer öffentlichen Wahlkundgebung, 15 Uhr. Wir erwarten guten Besuch.

Schottwitz. Sonnabend, den 9. Juli, Demonstration der „Eisernen Front". Jeder Parteigenosse, Gewerkschaftler und Sportler ist zur Stelle. Antreten mit Rädern 18,15 Uhr in Poglanowitz. Abfahrt von Schottwitz 18 Uhr. Lampen mitbringen.

Marschwitz. Freitag, den 8. Juli, bei Fleck, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Redner Genosse Beyer.

Herrmannsdorf. Freitag, den 8. Juli, bei Gasde, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Wir haben eine wichtige Tagesordnung zu erledigen. Niemand darf fehlen.

Groß-Scholtgau. Sonnabend, den 9. Juli, 20 Uhr, bei Dietrich: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Beyer-Breslau.

Kanth. Sonnabend, den 9. Juli, 20 Uhr: Mitgliederversammlung. Redner: Bezirkssekretär Genosse Lehmann.

Neumarkt. Sonnabend, den 9. Juli, 20 Uhr, im „Gelben Löwen": Mitgliederversammlung. Die Reichsbannerkameraden sind ebenfalls eingeladen.

Wasserstand

	7. 7.	8. 7.		7. 7.	8. 7.
Ratibor	0.88	0.90	Hansen (Unter-Pegel)	1.80	1.82
Neiße (Stadt)	— 0.55	— 0.40	Oderwitz	1.07	1.06
Neißemünde (Unt.-Pegel)	1.64	1.58	Abflußmenge sekundlich	0.66	0.65
Brieg (Mastenkran)	1.76	1.94	Fürstenberg vom 7. 7.	1.18	
Treskau	0.93	0.96	Wassertemp. + 24,8		

„... Und Fruchtsäfte zur heißen Jahreszeit dürfen nur von Herzberg sein!"

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Nur empfohlen, nicht verordnet

Regierung der Barone

macht sich „Sorgen" um die Verkürzung der Arbeitszeit
Außer der Bildung von Kurzarbeitsausschüssen empfiehlt sie nichts

Die Regierung Brüning ist nicht zuletzt deshalb gestürzt worden, weil sie Miene machte, nach langem Zaudern doch endlich einen Verordnungsentwurf zur **Verkürzung der Arbeitszeit** auf 40 Stunden fertigzustellen. Der Reichswirtschaftsminister Warmbold machte Schwierigkeiten, und so kam der Stein ins Rollen, der schließlich zum Sturz der Regierung führte. Nun ist aber die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit ein Ding, um das man sich nicht einfach herumdrücken kann. Der Ruf nach Arbeitszeitverkürzung ertönt immer lauter und nicht nur aus den Reihen der Arbeiterschaft heraus und nicht nur in Deutschland. Sogar im faschistischen Italien (Siehe Sonderartikel, Red.) wächst das Verständnis für die Arbeitszeitverkürzungsparole der Gewerkschaften. Kein Wunder also, wenn die Regierung der Hitlerbarone es vermeiden will, daß in der Oeffentlichkeit der Eindruck entsteht, als ob in der Arbeitszeitfrage gar nichts geschehe. Aus diesem Grunde hat sie die Bildung von sogenannten Kurzarbeitsausschüssen bei den Landesarbeitsämtern empfohlen.

* * *

Die Bildung dieser Ausschüsse bedeutet nichts anderes als die Rückkehr zu dem schon von der Regierung Brüning gemachten Versuch, Arbeitszeitverkürzung durch gutes Zureden herbeizuführen. Die Kurzarbeitsausschüsse sind lediglich eine zwangslose Arbeitsgemeinschaft aller an der Arbeitszeitverkürzung interessierten sachkundigen Stellen. Da die Arbeitgeber darüber im klaren sind, daß diese Ausschüsse das Arbeitszeitproblem bestimmt nicht lösen, hat die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände dem Arbeitsminister gegenüber vorsorglich geäußert, daß Betriebe, die den Einwirkungen der Landesarbeitsämter nicht entsprechen, in der Oeffentlichkeit einer ungerechtfertigten Kritik ausgesetzt sein könnten. Das Reichsarbeitsministerium hat daraufhin den Arbeitgebern die ausdrückliche Versicherung gegeben, daß eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung in keiner Weise beabsichtigt sei. Mit andern Worten: die negativen Ergebnisse der Arbeitszeit-Verhandlungen sollen nach Möglichkeit totgeschwiegen werden.

Man braucht wirklich kein Prophet zu sein, um jetzt schon vorauszusehen, daß die Arbeitgeber den Ermahnungen der Kurzarbeitsausschüsse kaum Gehör schenken werden. Trotzdem werden selbstverständlich die Arbeitnehmervertreter in den Ausschüssen mit aller Energie sich für eine Verkürzung der Arbeitszeit einsetzen, d. h. den Nachweis führen, daß bei Bereitschaft des Arbeitsgebers die Arbeitszeitverkürzung sehr wohl möglich ist. Auch werden die Gewerkschaften dafür sorgen, daß der Versuch, die Beratungen der Kurzarbeitsausschüsse totzuschweigen, mißlingen und der Oeffentlichkeit klar gemacht wird, daß nur eine gesetzliche Arbeitszeitverkürzung aus der Arbeitslosenot herausführt.

So meinen sie die Einheitsfront

Freche Verleumdungen gegen Leipart, Tarnow und Naphthali in der KPD.-Presse

Die kommunistische Presse übt sich — im Zeichen der Einheitsfront — weiter in Verleumdungen gegen die Gewerkschaften. Sie sagt, Leipart, Tarnow und Naphtali hätten als Mitglieder des Reichswirtschaftsrates dessen Denkschrift zur Arbeitsbeschaffung unterzeichnet, worin die Arbeitsdienstpflicht gefordert werde.

* * *

Diese Behauptung ist purer Schwindel. In dem allein in Frage kommenden Bericht des Zentralausschusses des Reichswirtschaftsrates über die Hebung der Produktion durch Arbeitsbeschaffung ist die Arbeitsdienstpflicht überhaupt nicht erwähnt, sondern nur der freiwillige Arbeitsdienst. Für die kommunistische Presse ist anscheinend Freiwilliger Arbeitsdienst und Arbeitsdienstpflicht dasselbe. Das ist eine unvorsichtige und unkluge Einstellung. Aber freilich wozu erst noch einen Unterschied machen, wo doch in Sowjetrußland längst das Arbeitsverhältnis an vielen Stellen nur noch in einem ihr unfreiwilligen Arbeitsdienst besteht?

Die Nazis gegen Dr. Syrup

Sie wollen ihn nicht als Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst

Die Nazis sind gegen eine Ernennung des Präsidenten der Reichsanstalt Dr. Syrup zum Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt, die Person Syrups biete nur für die Verwirklichung der arbeitsdienstfeindlichen Absichten eine Gewähr. Eine solche Persönlichkeit mit der praktischen Lösung des Arbeitsdienstproblems beauftragen, wäre gleichbedeutend mit der bewußten Sabotage des Arbeitsdienstgedankens und würde die schärfste Kampfstellung der NSDAP. herausfordern.

Wir können den Nazis nachfühlen, daß ihnen Dr. Syrup als Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst nicht in den Kram paßt. Sie haben selbst genügend Kandidaten für den Posten eines solchen Arbeitsdienstkommissars, und ein einfacher Kommissar genügt ihnen nicht. Herr Hierl, ihr Arbeitsdienstspezialist, fordert einen Arbeitsdienstminister. Das Unglück der Nazis ist, daß sie zu viel Offiziere und Generäle zur Verfügung haben. Bei ihnen wimmelt es heute bereits von Leuten, die sich für Führer halten, und wenn eines Tages einmal die enttäuschten Massen sich von Hitler abwenden, dann wird es unter den zu vielen Nazi-führern und Postenanwärtern noch ein fürchterliches Geraufe geben. Die Postenjäger der Nazis sind scharf auf das Amt eines Arbeitsdienstkommissars und dabei sind ihnen Sparmöglichkeiten in diesem Falle schnuppe, obwohl der Präsident der Reichsanstalt die Arbeit eines Arbeitsdienstkommissars im Nebenamt mit erledigen kann. Praktisch dürfte es sich ja doch nur darum handeln, dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsdienstfragen stärkere Vollmachten zu geben.

Streik in der französischen Meerschaumpfeifen-Industrie

8000 Schuharbeiter streiken noch in Fougères

Paris, 7. Juli. (Eig. Drahtber.)

In der weltbekannten Meerschaumpfeifen-Industrie von St. Claude im französischen Jura sind 4500 Arbeiter in der Streik getreten. Der Arbeitgeberverband hat den Kollektivvertrag gekündigt und eine 25prozentige Lohnkürzung verlangt. Einige Firmen, die sich in englischen Händen befinden und aus dem Arbeitgeberverband ausgeschieden sind, haben sich mit den Gewerkschaften auf gütlichem Wege über die Aufrechterhaltung des Kollektivvertrages und eine provisorische Lohnkürzung von 0 bis 20 Prozent, je nach den Lohnklassen, geeinigt und werden daher nicht bestreikt.

Der bereits fünf Monate dauernde Streik der 8000 Schuharbeiter in Fougères ist trotz mehrerer Vermittlungsversuche der Regierung noch nicht beigelegt.

Schöne weiße Zähne

schon nach einmalig. Putzen mit der herrl. erfrisch. schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Auf dem Wege nach Damaskus

Der Faschismus lernt von den Gewerkschaften: 32 Arbeitsstunden bezahlt wie 48

Es geschehen Zeichen und Wunder. Auch im faschistischen Italien brechen sich unter dem Druck der Wirtschaftskrise elementare Erkenntnisse Bahn. Was die Gewerkschaften Europas, ja der ganzen Welt seit Jahr und Tag fordern — im faschistischen Italien bekennen sich jetzt namhafte Wirtschaftsführer zu diesen Forderungen. So wird zur Zeit in der faschistischen Presse sehr eifrig ein Interview besprochen, das einer der einflußreichsten Industriellen, der Senator Agnelli, Herr der Fiatwerke in Turin, einer amerikanischen Agentur gegeben hat. Seine Erkenntnisse sind für die Gewerkschaften nichts Neues. Trotzdem verdienen sie Beachtung und das um so mehr, als sie von einem Unternehmer des faschistischen Italiens stammen.

Agnelli geht von dem richtigen Gedanken aus, daß durch die gegenwärtige Krise der ganze Wirtschaftsbau der Welt in seinen Grundfesten erschüttert worden ist, und daß man nicht wie bei früheren Krisen des kapitalistischen Systems den natürlichen und infolgedessen begreiflich langsamen Leidensweg abwarten könne. Diesmal führe der Leidensweg bei weiterem Abwarten nicht zur Genesung, sondern zur Katastrophe. Zupacken müsse daher die Losung sein. Eine schnelle Lösung sei notwendig, und es gebe nur eine einzige schnelle Lösung: das Uebel müsse organisch bei der Wurzel gepackt werden, das heißt die Konsumkraft müsse dadurch erhöht werden, daß man die vielen aus dem Wirtschaftsprozeß ausgeschalteten Arbeitslosen wieder in Arbeit bringe. Das sei aber nur möglich, wenn die Arbeitszeit radikal herabgesetzt und der Lohn im selben Verhältnis erhöht werde. Der Genfer Beschluß für die Vierzigstundenarbeitswoche, dem sich auch Italien angeschlossen habe, genüge längst nicht mehr.

Agnelli geht auf die Ziffern des Internationalen Arbeitsamtes ein, wonach allein in Europa (Rußland nicht mitgerechnet), in Amerika und Australien gegenwärtig etwa 25 Millionen Menschen ohne Arbeit sind. Das bedeute, daß — die Familienmitglieder mitgerechnet — mindestens 75 Millionen Menschen nicht mehr vom Ertrag der Arbeit ihres Ernährers leben können. Nehme man eine Arbeitermasse von rund 100 Millionen allein in den genannten Ländern an, dann müßten die Arbeitsstunden um etwa 33 Prozent verkürzt werden, um mit den hundert Millionen Arbeitern die gleiche Produktion zu schaffen, die jetzt — unter Ausschaltung von mindestens 25 Millionen Arbeitslosen — von höchstens 75 Millionen geleistet werden. Deshalb müsse man von der 48-Stunden-Arbeitswoche zu der von 36 Stunden und nötigenfalls zu der von 32 Stunden übergehen. Der Lohn aber müsse der gleiche bleiben wie der bei 48 Stunden, das heißt also um etwa 33 Prozent pro Stunde erhöht werden.

Lediglich vom Unternehmerstandpunkt aus weist Senator Agnelli beweiskräftig nach, daß eine solche radikale Aenderung unbedingt notwendig ist. Er fordert sie im Interesse des Unternehmertums; denn — so betont er — die zusätzliche Konsumkraft von 25 Millionen bisher arbeitslosen Menschen — die Angehörigen nicht mitgerechnet, müsse der Produktion und dem Handel einen ungeheuren Aufschwung geben. Gerade der Arbeiter gebe notgedrungen fast alles aus, was er verdiene. Seine Bedürfnisse im Allernotwendigsten seien aber infolge der langen Notzeit noch beträchtlich gestiegen. Steigere man seine Konsumkraft, dann würden die aufgestapelten Lagervorräte bald ausverkauft sein. Danach müsse die neue gesteigerte Produktion einsetzen. Nach einem Jahr schon werde die Umstellung zur Folge haben, daß mehr Arbeitskraft eingesetzt, bzw. die Arbeitszeit in allen Fabriken wieder verlängert werde. Die ganze Krise komme nicht vom Mangel an Kapital, sondern vom Mangel an Konsum, das heißt vom Mangel an notwendigem Absatz fabrizierter Waren aller Art. Der Einwand der Unternehmer, daß dann auch die Preise für alle Konsumartikel gefährlich steigen müßten, sei grundfalsch. Denn noch bestehe die bekannte Tatsache zurecht, daß der Lohn auf den allermeisten Fabrikationsgebieten nur einen geringen Bruchteil der Herstellungskosten bildet. Die Herstellungskosten und damit die Preise brauchten also keineswegs in gleichem Verhältnis zu steigen wie die Löhne. Auch könne in einer Krisenzeit wie der gegenwärtigen der Produktionsgewinn, das heißt der Nutzen an der Ware verringert werden, damit der Umsatz und damit der Gesamtnutzen steige. Genau so wie das internationale Abkommen über den Achtstundentag möglich gewesen sei, müsse jetzt ein internationales Abkommen über die Arbeitswoche von 36 oder 32 Stunden möglich sei — natürlich mit dem gleichen Lohn.

Der Faschismus geht bei den freien Gewerkschaften in die Schule; denn das Zentralblatt der faschistischen Gewerkschaften Italiens setzt sich für den Vorschlag des Senators Agnelli, der nichts anderes enthält, als das, was die Gewerkschaften seit Jahr und Tag predigen, mit großer Energie ein. Senator Agnelli ist natürlich nicht das italienische Unternehmertum. Viele italienische Unternehmer murksen genau so stupid darauf los wie der Großteil unserer Unternehmer, das heißt sie versuchen den Lohn weiter durch alle möglichen Kniffe und Pfiffe, vor allem auch durch besondere Akkordarbeit, zu drücken. Das alles ändert aber nichts an dem symptomatischen Charakter des Interviews von Agnelli und an der Zustimmung des Zentralblattes der faschistischen Gewerkschaften zu den Gedankengängen dieses Interviews.

Mit den viel gelästerten Gewerkschaften und ihrer Politik geht es noch so, wie die Bibel erzählt: der Stein, den die Bauleute verworfen haben, wird noch zum Eckstein werden. Wer die Arbeitslosigkeit ausrotten, wer die Welt vor einer Katastrophe bewahren will, muß sich mit den Gewerkschaften verständigen. Auch in Deutschland wird man sehr bald zu dieser Erkenntnis kommen. Es dämmert bereits.

Französisches U-Boot gesunken

66 Personen vermißt

Das französische Unterseeboot „Prométhée" ist auf der Reede von Cherbourg gesunken.

Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt. An Bord des Schiffes befanden sich zurzeit der Katastrophe 56 Mann Besatzung und 17 Ingenieure und Arsenalarbeiter. Gerettet wurden 7 Mann der Besatzung, so daß insgesamt 66 Personen vermißt werden. Die Arbeiten zur Bergung des Schiffes und die Versuche, die eingeschlossenen Mitglieder der Besatzung zu retten, wurden sofort mit allen Kräften aufgenommen.

Das Marineministerium gibt bekannt, daß das französische Unterseeboot „Prométhée", das heute bei Cherbourg eine Versuchsfahrt über Wasser unternahm, plötzlich 7 Meilen nördlich vom Cap Levi gesunken ist. Das Meer ist dort etwa 50 Meter tief. Die Marinepräfektur von Cherbourg hat sofort alle Rettungsmittel eingesetzt; auch die Marineflieger nehmen an den Rettungsarbeiten teil. Diese Arbeiten werden sehr erschwert durch die starken Strömungen, die in dieser Gegend ständig zu verzeichnen sind.

Das Unterseeboot „Prométhée" war ein Unterseeboot erster Klasse von 1370 Tonnen Raumverdrängung. Es wurde im Oktober 1930 vom Stapel gelassen.

Ueber das Unglück werden inzwischen folgende Einzelheiten bekannt.

Auf der Probefahrt sollten gewisse Konstruktionseinzelheiten besser geregelt und eingestellt werden. Aus diesem Grunde befanden sich auch außer der Besatzung eine Anzahl Ingenieure und Arsenalarbeiter an Bord. Die Offiziere und Mannschaften, die gerettet wurden, befanden sich im Augenblick des Unglücks auf der Kommandobrücke. Fischerboote eilten sofort an die Unglücksstelle und konnten diejenigen Mitglieder der Besatzung retten, die ins Wasser gefallen waren. Gerettet wurde auch der Unterseebootkommandant. Dieser war durch das Unglück so stark mitgenommen, daß er am Telephon dem Kriegsmarineminister in Paris keine genauen Angaben über den Hergang der Katastrophe machen konnte. Das U-Boot hatte, wie „Matin" berichtet, eine Raumverdrängung von 1550 Tonnen über Wasser und 2000 Tonnen unter Wasser. Es war 90 Meter lang, 9 Meter breit und hatte 5 Meter Tiefgang. Als Antrieb hatte es zwei Diesel-Sulzer-Motoren von je 500 PS und zwei Dynamos von 2000 PS. Seine Geschwindigkeit betrug über Wasser 18, unter Wasser 8 Knoten. Die Bewaffnung bestand aus 12 Torpedorohren, Kaliber 550, zwei Geschützen und einem Maschinengewehr. Die vorschriftsmäßige Besatzung des U-Bootes umfaßt 65 Mann. Das U-Boot war so gebaut, daß es Kreuzerfahrten bis zu 30 Tagen Länge durchführen konnte.

Wie Havas mitteilt, darf man hoffen, daß der Teil der Besatzung des U-Bootes, der sich im Augenblick des Unglücks im Innern des Bootes befand, Zeit hatte, die Schotten zu schließen und so ein Eindringen des Wassers in das gesunkene Boot zu verhindern, vorausgesetzt natürlich, daß das Boot beim Sinken nicht leck geworden ist. Unter diesen Umständen würde für die Besatzung und das Boot evtl. keine unmittelbare Gefahr bestehen. Allerdings sind die Rettungsarbeiten wegen der Meerestiefe und der Strömungen sehr schwierig. In Cherbourg befindet sich das Hebedock für Unterseeboote. Das begünstigt die Rettungsarbeiten. Der Lageort des gesunkenen Schiffes ist noch nicht genau festgestellt.

* * *

Nach einer letzten Meldung hatte das Unterseeboot gegen 8 Uhr vormittags den Hafen von Cherbourg verlassen. Bis zum Mittag ging die Probefahrt ohne jeden Zwischenfall vor sich. Mehrere Tauchmanöver verliefen vollkommen befriedigend. Während sich das Boot kurz nach Mittag an der Oberfläche befand, hörte der Kommandant, der auf seinem Befehlsposten im Schiff war, plötzlich auf der Kommandobrücke einen Tumult. Er stieg sofort an Deck in der Meinung, daß einer von den 15 Mann, die auf Deck beschäftigt waren, ins Wasser gefallen sei. Oben angelangt, stellte er mit Entsetzen fest, daß das Boot langsam in die Tiefe sank. In wenigen Sekunden war es unter der Wasseroberfläche verschwunden. Der Kapitän und die an Deck befindlichen Leute hielten sich schwimmend an der Oberfläche, mehrere wurden von den Strudeln, die das Sinken des U-Bootes verursachte, mit in die Tiefe gerissen. Sieben Mann konnten sich an zwei Rettungsringe klammern und sich an der Oberfläche halten. Nach einer Stunde bemerkten sie ein Fischerboot, dessen Aufmerksamkeit sie durch Handbewegungen und Rufe auf sich lenkten. Das Fischerboot nahm die sieben Schiffbrüchigen, darunter den Kapitän, an Bord. Drei von ihnen waren bereits besinnungslos, konnten aber wieder durch Massieren aufgemuntert werden. Das Fischerboot trat sofort die Heimfahrt an und setzte die Schiffbrüchigen im Marine-Arsenal in Cherbourg an Land.

Die Marineverwaltung, die von dem Kapitän über das Unglück unterrichtet wurde, ordnete unverzüglich Rettungsmaßnahmen an. Ein Aviso beim U-Boot-Jäger und mehrere Bugsierdampfer wurden nach der Unglücksstelle entsandt, während ein Wasserflugzeug die Meeresoberfläche nach Ueberlebenden absuchte. Alle Nachforschungen waren bisher vergeblich. Das U-Boot liegt in einer Tiefe von 50 Metern. Da im Augenblick des Unterganges alle Deckluken offen waren, ist anzunehmen, daß das Wasser in die meisten Schiffsräume eingedrungen ist und daher sämtliche an Bord befindlichen Personen ertrunken sind. Die 63 fehlenden Personen setzen sich aus den Besatzungsmitgliedern, einem Marineingenieur, drei Technikern und elf Arbeitern einer Marinewerft, einem Ingenieur, einem Montagechef und drei Arbeitern der Firma Schneider-Creuzot sowie einem Elektrotechniker zusammen.

Ueber die Ursache der Katastrophe herrscht noch völliges Dunkel. Der Kapitän vermutet, daß ein Besatzungsmitglied aus Versehen die Tauchvorrichtung in Gang gebracht hat, da kurz vor dem Untergang nichts Verdächtiges an Bord zu bemerken war und alle Maschinen ordnungsgemäß funktionierten. Das Unglück hat unter der Bevölkerung von Cherbourg, wo die meisten Besatzungsmitglieder ansässig sind, große Erregung hervorgerufen. Nachdem die Liste der an Bord befindlichen Personen aufgestellt war, wurden die Familienangehörigen von Offizieren von dem Unglück in schonender Weise benachrichtigt. Während der ganzen Nacht war die Marineverwaltung von Angehörigen der Verunglückten und Neugierigen umlagert, die auf Nachricht warteten.

160 000 Mark unterschlagen

Das Schwurgericht Darmstadt verurteilte den Sekretär Scholles beim Darmstädter Oberversicherungsamt wegen Unterschlagung von 160 000 Mark zu drei Jahren, sechs Monaten Zuchthaus, seine Ehefrau wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis. Scholles hat sein Gewerbe — nach den Ausführungen des Staatsanwalts — „geradezu fabrikmäßig betrieben". Verbraucht hat er die unterschlagene Summe auf Vergnügungsreisen und für kostspielige Anschaffungen.

Ein gleichfalls der Unterschlagung beschuldigter mitangeklagter Bürovorsteher des Darmstädter Oberversicherungsamtes wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

„Sicherheiten"

In der Donnerstag-Sitzung des Berliner Devaheim-Prozesses kamen die Fälle „Düsseldorf" und „Witten" zur Erörterung. In den Städten Düsseldorf und Witten hatte die Mühlheimer Baugenossenschaft Bauvorhaben ausführen wollen. Die Baugenossenschaft verlangte aus diesem Grunde die Bewilligung von Hauszinssteuer-Mitteln. Die beiden Städte erbaten entsprechende Sicherheiten. Um diese Sicherheiten leisten zu können, ließ sich die Mühlheimer Baugenossenschaft von der Heimstättenbank ein Sperrkonto in erforderlicher Höhe (57 000 Mark) errichten. Die Anklage behauptet nun, daß in der Errichtung des Sperrkontos Betrug vorliege. Tatsächlich sei die Heimstättenbank nicht in der Lage gewesen, gegebenenfalls aus diesem Konto Zahlungen zu leisten. Die wegen dieser „Sicherheitsleistung" verantwortlichen Angeklagten Wilhelm und Paul Jeppel, Kocks und Ernst Cremer hätten den Städten Düsseldorf und Witten die Wertlosigkeit der Sicherheiten bewußt verschwiegen. Der Angeklagte Jeppel meinte sich vor Gericht damit entschuldigen zu können, daß die Wahrscheinlichkeit für eine Inanspruchnahme der Heimstättenbank doch nur gering gewesen sei. Staatsanwalt: „Wie kann das eine Rechtfertigung sein, wenn Sie im Falle der Inanspruchnahme nicht zahlen konnten?" — Jeppel: „Dann hätte ich die Mittel dazu den anderen streichen müssen." — Staatsanwalt: „Aber wenn man über seine Verhältnisse lebt, dann ist das doch ganz einfach Hochstapelei!" Jeppels Verteidiger: „Wenn Sie es tun — ja, wenn es eine Bank tut — nein."

Neues Raiffeisen-Urteil

Der Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Franz Lange, der frühere Prokurist der verkrachten Raiffeisenbank, wurde vom Schwurgericht Dresden nach zehntägiger Verhandlung wegen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Dr. Lange soll in den beiden Prozessen gegen den Raiffeisen-Schwindler Uralzeff einen Meineid geleistet haben, indem er beschwor, daß er von Uralzeff weder Geschenke, noch Provisionen, noch einen Teppich erhalten hätte. Das Gericht verurteilte Dr. Lange im wesentlichen auf die belastenden Aussagen Uralzeffs hin. Befremden erregte es, daß derselbe Dresdener Staatsanwalt Dr. Stephan, der vor einem Jahr Uralzeff als „Auswurf der Menschheit" bezeichnet hatte, ihn in seinem jetzigen Plädoyer als überaus glaubwürdigen und ehrlichen Menschen hinstellte. Dr. Lange wird Revision einlegen. Ueber einen Haftentlassungsantrag soll nach gerichtsärztlicher Untersuchung entschieden werden. Die bereits verbüßte Untersuchungshaft wird angerechnet.

Schallplatten-Notverordnung

Im Berliner Funkhaus werden in Zukunft alle verkündeten Notverordnungen gleichzeitig mit ihrer Durchsage am Mikrophon auf Schallplatten aufgenommen. Diese Schallplatten sind nicht, wie üblich, für das Archiv der Funkstunde bestimmt, sondern gelten als Regierungsdokumente und „gesetzliche Unterlagen" für den Wortlaut des verkündeten Textes. Jede Schallplatte bekommt den Aufdruck: „Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom ...., verkündet im Rundfunk am ...., genaue Zeit ...., Sprecher vom Dienst ...."

Die amerikanischen Weltflieger vermißt

Die amerikanischen Weltflieger Griffin und Mattern haben auf ihrem Weiterfluge von Berlin nach Moskau die deutsche Grenze um 24,05 Uhr am Wyschtyner See bei Hegelingen im Kreise Goldap passiert. Seitdem fehlt von ihnen jede Nachricht. Die Flieger haben in Berlin 1200 Liter Brennstoff getankt, was bedeuten würde, daß sie sich etwa 13 bis 14 Stunden in der Luft halten können. Sie hätten also spätestens gestern vormittag 11 Uhr zur Landung schreiten müssen.

Fruchtbare Wüste

Noch in diesem Jahre wird in Indien die Wüste Thar durch den Staudamm von Sukkur am mittleren Lauf des Indus bewässert und in fruchtbares Ackerland verwandelt werden. Der Indus ist einer der größten Ströme der Welt; sein Staudamm wird 1320 Meter lang und durch 66 stählerne Schleusen abschließbar sein. Thar ist ungefähr ebenso groß wie Aegypten.

Opfer der Weltkrise

Das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten", Nordamerika, leidet ebenso wie die europäischen Länder unter der Weltwirtschaftskrise. Da es den Arbeitslosen vielleicht noch schlechter als bei uns geht — denn in Amerika kennt man keine Arbeitslosenversicherung, sondern nur private Wohltätigkeit — hausen viele Millionen in primitiven Hütten oder, wie unser Bild zeigt, in alten Kanalisationsröhren.

PROLETON (Tonfilmbühne)

Gebhardstraße 20 Hüttenstraße 42

Ab Freitag, d. 8. bis Donnerstag, 14. Juli. — Beginn 1/2 6, 7, 1/2 9 Uhr.

Wir bieten: Kühle Räume 2095

Zwei Standard-Tonfilme

1. **Rasputin**
(Der Dämon der Frauen)
mit Charlotte Ander, Conrad Veidt, Theodor Loos-Burg, Gostake.

Neue Tonwochenschau

Tempo — Spannung — Witz

2. zur Abb. **Es geht um Alles!**
Ein lustiger Sensationsfilm

Originalaufnahmen aus dem Berliner Wintergarten, aus den Hamburger Hafen-Sensationen im Flugzeug, auf Wolkenkratzer-Dächern in Hamburg

Preise ab 60 Pf., Erwerbslose Wochent. ab 30 Pf.

Neue Abenteuer der Spitzmaus und der Zitternase

Von G. Th. Rotman

73.

Aber Herr Glotzauge wußte Rat! Er besaß ausgedehnte Ländereien und führte gerade Aufsicht über einige Arbeitsfrösche, welche, in einiger Entfernung den Boden umgruben. Er rief drei von ihnen; wir setzten uns auf ihre Rücken und .... wupps, wupps, da gingen wir, mit großen Sprüngen, hinter dem Hannes her, indem der Schnurrbart wie ein General mit seinem Säbel herumfuchtelte.

74.

Na, ihr begreift, es dauerte keine drei Minuten bevor wir den Hannes eingeholt hatten. Während Zitternase und ich ihn von hinten zurückhielten, setzte Schnurrbart ihm die Spitze seines Säbels an den Bauch. „Hände hoch!" brüllte Schnurrbart, „oder du bist ein Kind des Todes!" Gehorsam warf Hannes seinen Sack nieder und steckte die Vorderpfoten in die Höhe.